

Umwelterklärung 2011

Für die Einrichtungen

**Hauptverwaltung
Dr.-Vöhringer-Heim
Tagesklinik im Schlössle
Wohnstätte Oberensingen**

**am Standort
Nürtingen-Oberensingen**

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Vorstandsvorsitzenden Dekan a.D. Dr. Hartmut Fritz	3
2. Wer wir sind	3
2.1 Hauptverwaltung	3
2.2 Dr.-Vöhringer-Heim	4
2.3 Tagesklinik im Schlössle	4
2.4 Wohnstätte Oberensingen	4
3. Umweltleitlinien der Samariterstiftung	5
4. Umweltbestandsaufnahme	5
4.1 Direkte Umweltauswirkungen	6
4.1.1 Wärme	6
4.1.2 Strom	7
4.1.3 Wasser	8
4.1.4 Papier	10
4.1.5 Verkehr	11
4.1.6 CO ₂ -Bilanz	12
4.2 Indirekte Umweltauswirkungen	13
4.2.1 Abfall und Entsorgung	13
4.2.2 Reinigung	14
4.2.3 Lärm	14
4.2.4 Kommunikation	14
4.2.5 Arbeitssicherheit	15
4.3 Kernindikatoren EMAS III	16
4.3.1 Hauptverwaltung	16
4.3.2 Dr.-Vöhringer-Heim	17
4.3.3 Tagesklinik im Schlössle	18
4.3.4 Wohnstätte Oberensingen	19
5. Umweltprogramm	20
5.1 Portfolioanalyse	20
5.1.1 Hauptverwaltung	21
5.1.2 Dr.-Vöhringer-Heim	22
5.1.3 Tagesklinik im Schlössle	23
5.1.4 Wohnstätte Oberensingen	24
5.2 Umweltprogramm in Form eines Maßnahmenplans	25
5.2.1 Hauptverwaltung	25
5.2.2 Dr.-Vöhringer-Heim	28
5.2.3 Tagesklinik im Schlössle	33
5.2.4 Wohnstätte Oberensingen	40
6. Umweltmanagementsystem und zentrales Managementreview	40
7. Ansprechpartner, Impressum	43
8. Gültigkeitserklärung	44

1. Vorwort 2011

EMAS und der „Grüne Gockel“ als Managementinstrument in der Samariterstiftung

Im Jahr 2008 haben sich die vier Einrichtungen der Samariterstiftung am Standort Nürtingen mit anderen Einrichtungen der Gesamtkirchengemeinde und der Stadt zu einem „Konvoi“ zusammengeschlossen, um sich gemeinsam auf den Weg der EMAS-Zertifizierung zu machen. Begleitet wurde dieses besondere Projekt von Kate e.V. und der landeskirchlichen Geschäftsstelle für Umweltmanagement in Kirchengemeinden. Inzwischen sind wir aus den „Kinderschuhen“ dieses Projekt heraus und haben in der Zeit der Adoleszenz unser System weiterentwickelt und haben eine Verzahnung mit den anderen Bereichen des Qualitätsmanagements in der Samariterstiftung zur Anwendung gebracht.

Auf das bisher Erreichte können wir durchaus stolz sein. Dazu gehört z.B. die Einbeziehung einer Wärmepumpe bei der Erstellung eines Anbaus der Hauptverwaltung oder die Berücksichtigung innovativer Umwelttechniken bei den Umbaumaßnahmen im Dr.-Vöhringer-Heim (Blockheizkraftwerk und LED-Technik). Außerdem konnten und können wir für unsere Bewohner und Patienten viele motivierende Einsatzmöglichkeiten im Bereich Umweltschutz schaffen.

Als Managementinstrument für den Betrieb unserer Einrichtungen sind wir deutlich erkennbare Schritte hin zu einer größeren Übereinstimmung mit den rechtlichen Vorgaben gegangen. Die Schnittstellen zwischen Umweltschutz und Arbeitssicherheit sind durch die Beauftragung eines professionellen, für die ganze Samariterstiftung zuständigen Beauftragten für Arbeitssicherheit zuverlässig abgedeckt. Die Regelung der Rahmenbedingungen in diesem Bereich wird derzeit auf die Belange der Samariterstiftung angepasst und in allen Einrichtungen umgesetzt.

Ich danke allen Akteuren, die die erzielten Ergebnisse erarbeitet und in das Qualitätsmanagement der Samariterstiftung einbezogen haben. Und ich gebe der Hoffnung und der Erwartung Ausdruck, dass die Umweltzertifizierung nach EMAS in der Samariterstiftung weiterhin Orientierung gebend und Richtungweisend wirken wird und dass unsere vier EMAS-zertifizierten Einrichtungen ihren Standard erfolgreich aufrechterhalten und weiterentwickeln werden. So werden sie weithin sichtbare „Leuchttürme“ sein und ein Ansporn zur Umsetzung unseres Leitbildes, in dem Bezug genommen wird auf unsere biblisch begründete Schöpfungsverantwortung (vgl. 1. Mose 2,15): „Wir achten darauf, im Sinne unserer Schöpfungsverantwortung ökologisch zu handeln.“

*Dr. Hartmut Fritz
Vorstandsvorsitzender
der Samariterstiftung, Nürtingen*

2. Wer wir sind

Die Samariterstiftung ist eine kirchliche Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Nürtingen-Oberensingen. In ihrer heutigen Form entstand sie 1975 durch Fusion der Fürsorgeheime Leonberg-Oberensingen (gegründet 1871) mit der auf das Jahr 1885 zurückgehenden Samariterstiftung Stuttgart. Aufgabe der Stiftung ist es gemäß Satzung, Einrichtungen und Dienste für alte sowie für körperlich und geistig behinderte und für psychisch kranke Menschen einzurichten und zu betreiben. Dies geschieht in derzeit mehr als 30 Heimen, Einrichtungen und Diensten für zusammen mehr als 3800 alte, behinderte und kranke Menschen. Insgesamt beschäftigt die Samariterstiftung rund 2300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (einschließlich der Teilzeitbeschäftigten).

In Nürtingen-Oberensingen hat die Samariterstiftung vier Einrichtungen: die Hauptverwaltung, das Dr.-Vöhringer-Heim, die Tagesklinik im Schlössle und die Wohnstätte Oberensingen. Die Einrichtungen befinden sich auf einem Gelände der Samariterstiftung mitten in Oberensingen, zwischen Stuttgarter Straße, Schlossweg, B 313 und der Aich. Der Park mit Büschen, Bäumen, Teich und Tieren ist den vier Einrichtungen gemeinsam. In der unmittelbaren Nachbarschaft befinden sich Kirche, Wohnbebauung und Handwerkerbetriebe.

2.1 Hauptverwaltung

In der Hauptverwaltung erbringen derzeit 70 Mitarbeitende auf 49,7 Vollzeitstellen die wichtigsten Führungsaufgaben und die zentralen Verwaltungsleistungen für die 3800 betreuten Menschen und die 2300 Mitarbeitenden der Samariterstiftung. Dass die Hauptverwaltung mit dem Gesamtunternehmen stetig gewachsen ist, spiegelt sich auch in der Gebäudearchitektur wider. Neben dem Vorstand der Samariterstiftung sind in der Hauptverwaltung folgende Abteilungen und Referate untergebracht:

Personalwesen, Fort- und Weiterbildung, Kommunikation und Gesellschaft, Diakonie und Theologie, Qualitätsmanagement, Datenschutz, Versicherungen, Innerer Dienst, EDV, Liegenschaften, Bau und Technik, Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie, Finanzwesen, Pflegesatzwesen und Controlling, Hauswirtschaftliche Beratung und Einkauf, Altenhilfe und Pflege. Mit mehreren Konferenzräumen dient die Hauptverwaltung zugleich als Tagungs- und Fortbildungszentrum der Samariterstiftung.

2.2 Dr.-Vöhringer-Heim

Direkt neben der Hauptverwaltung liegt das seit 1955 bestehende Dr.-Vöhringer-Heim, ein Alten- und Pflegeheim mit heute 157 Plätzen. 169 Mitarbeitende (89 Vollzeitstellen) in den Bereichen Pflege, Küche, Hauswirtschaft und -technik, Seelsorge und Verwaltung sorgen dafür, dass den alten und pflegebedürftigen Menschen im Dr.-Vöhringer-Heim umfassende individuelle Hilfe und fachgerechte, ganzheitliche Pflege und Betreuung zukommt. Zu den Angeboten und Leistungen gehören neben der stationären Pflege in allen Pflegestufen auch die Kurzzeitpflege, die Tagespflege sowie ein offener Mittagstisch. Ein breites Spektrum an Veranstaltungen und Aktivitäten bereichert das Leben im Heim. Auf den derzeit vier Wohnbereichen stehen den Bewohnerinnen und Bewohnern Aufenthaltsräume, große Balkone sowie Einzel- und Doppelzimmer mit je eigenem Sanitärbereich, Notrufanlage und Anschlüssen für Telefon, Radio und Fernseher zur Verfügung. Mit dem Umbau wurde der bisherige Bereich des Altbaus in ein Pflegeheim mit Hausgemeinschaftskonzept umgewandelt.

2.3 Tagesklinik im Schlössle

Die Tagesklinik für Psychiatrie und Psychotherapie ist ein teilstationäres Krankenhaus mit 25 Plätzen. Sie ist untergebracht im sog. Schlössle, einem historischen, unter Denkmalschutz stehenden Gebäude der Samariterstiftung aus dem 16. Jahrhundert. 20 Mitarbeitende (12 Vollzeitstellen) sind in den Bereichen Therapie, Verwaltung und Hauswirtschaft tätig. Die Tagesklinik steht zwischen der ambulanten und der vollstationären Behandlungsform. Die Patientinnen und Patienten besuchen tagsüber die Klinik, sie wohnen aber zu Hause und nehmen weiter am Leben teil, das sich dort abspielt. Dieser tägliche Wechsel zwischen Krankenhaus und Zuhause, zwischen Klinik-Therapie und Alltagsbewältigung ist das Besondere einer Tagesklinik. Zu den Hilfestellungen der Tagesklinik gehören: ärztlichpsychiatrische Behandlung, Psychotherapie in der Gruppe und einzeln, Sozialtherapie und Sozialberatung, Beschäftigungs- und Arbeitstherapie, Familientherapie und Angehörigenberatung, Körpertherapie und Seelsorge, Informationen über die Erkrankung und deren Behandlungsmöglichkeiten, Angehörigengruppe und Angehörigenseminare.

2.4 Wohnstätte Oberensingen

In der 2001 eröffneten Wohnstätte Oberensingen leben 24 psychisch beeinträchtigte Menschen, die aufgrund ihrer Erkrankung nicht mehr in der Lage sind, allein zu leben, aber auch nicht (mehr) in einer Klinik behandelt werden müssen. Die Einzelzimmer sind auf zwei Etagen verteilt und verfügen über einen eigenen Sanitärbereich. Auf beiden Etagen gibt es eine große Essküche, zwei Wohnzimmer und einen Hauswirtschaftsraum. In der Wohnstätte gilt das Prinzip der zwei Lebensbereiche Wohnen und Arbeit, wobei der Bereich Arbeit noch einmal unterteilt wird in eine Förder- und Betreuungsmöglichkeit innerhalb des Hauses mit entsprechender Tagesstruktur und ein externes Angebot in einer stiftungseigenen Werkstatt für behinderte Menschen in Wendlingen. Das Angebot der Wohnstätte ist auf Dauer angelegt, es ist jedoch offen für Übergänge in weniger intensiv betreute Wohnformen wie z. B. das Ambulant Betreute Wohnen. Zum Team der Wohnstätte gehören insgesamt 30 Mitarbeitende (13,3 Vollzeitstellen), die in Betreuung, Beratung und Förderung, Verwaltung und Hauswirtschaft tätig sind.

3. Umweltleitlinien

Präambel

Die Samariterstiftung weiß sich in ihrem Umgang mit Mensch und Natur Gott, dem Schöpfer, verpflichtet. Gott gab den Menschen die Erde, um sie zu bebauen und zu bewahren (2. Mose 2,15). Damit gibt er die Welt in die Verantwortung des Menschen. Der Mensch kann und soll sie in seiner Freiheit erforschen und gestalten. Er hat aber zugleich dafür Sorge zu tragen, dass sie der Vielfalt der Arten und den kommenden Generationen der Menschheit als Lebensraum erhalten bleibt.

In ihrem Leitbild erkennt die Samariterstiftung diese Verantwortung an: „Wir achten darauf, im Sinne der Schöpfungsverantwortung ökologisch zu handeln.“ Um dies praktisch umzusetzen, einen kontinuierlichen Prozess der Verbesserung anzuregen und im Bereich des Umweltschutzes mehr zu leisten, als es die entsprechenden rechtlichen Vorschriften vorsehen, hat die Samariterstiftung für ihre Einrichtungen in Nürtingen (Dr.-Vöhringer-Heim, Hauptverwaltung, Tagesklinik im Schlössle, Wohnstätte Oberensingen) nachfolgende Umweltleitlinien formuliert.

Umweltleitlinien

1. Wir achten auf ein dauerhaft umweltgerechtes Wirtschaften. Wir suchen bei allen Vorhaben Wege, die die Umwelt am wenigsten belasten. Dem schonenden Umgang mit Rohstoffen und Energie kommt dabei hohe Bedeutung zu. Wir bevorzugen umweltfreundliche Produkte, Verfahren und Dienstleistungen und berücksichtigen bei der Auswahl von Vertragspartnern und Lieferanten deren Maßnahmen zum betrieblichen Umweltschutz.
2. Wir möchten die von uns ausgehenden Belastungen und Gefahren für die Umwelt kontinuierlich verringern. Der technische Betrieb und weitere Ausbau unserer Einrichtungen wird durch sorgfältige Planung, sicheren und ressourcensparenden Betrieb und umfassende Instandhaltung und Überwachung auf bestmöglichem umweltverträglichem Standard gehalten und im Einvernehmen mit Wirtschaftlichkeitsaspekten optimiert.
3. In der Achtung unserer Umwelt setzen wir uns ein für die Erhaltung und Förderung von gesunden Arbeits- und Lebensräumen. Wir führen regelmäßig Maßnahmen zur gesundheitsgerechten Arbeitsgestaltung durch und unterstützen gesundheitsgerechtes Verhalten der Mitarbeitenden, sodass schädliche Auswirkungen auf Mensch und Umwelt so weit wie möglich ausgeschlossen werden.
4. Der aktiven Einbeziehung der Mitarbeitenden durch eigenverantwortliches und umweltbezogenes Handeln messen wir entscheidende Bedeutung bei. Wir fördern das Umweltbewusstsein unserer Mitarbeitenden durch Anregungen, Informationsaustausch und Fortbildungsangebote. Wir wissen um unsere Vorbildfunktion gegenüber den von uns betreuten Menschen.
5. Wir stellen einen Dialog mit der Öffentlichkeit her, um einen wechselseitigen Austausch von umweltrelevanten Informationen und Innovationen zu erreichen. Besonderen Stellenwert genießt dabei die Kommunikation unserer Umweltleistungen sowie die Einbeziehung unserer Kooperations- und Vertragspartner in unser Umwelthandeln.
6. Als Instrument zur Umsetzung unserer Umweltleitlinien haben wir ein integriertes Umweltmanagementsystem. Wir erfassen und bewerten regelmäßig unsere Umweltleistungen, erstellen ein Umweltprogramm, benennen Verantwortliche und überprüfen unsere Ergebnisse.

4. Umweltbestandsaufnahme

Umweltbilanz der Samariterstiftung

Nach einer umfassenden, quantitativen und qualitativen Erfassung, sowie einer anschließenden umfangreichen Bewertung aller wesentlichen Umweltauswirkungen, die durch die vielfältigen Aktivitäten der Einrichtungen der Samariterstiftung hervorgerufen werden, erfolgte in einem weiteren Schritt eine Einstufung dieser Auswirkungen unter dem Aspekt, ob es sich hierbei um direkte oder indirekte Umweltauswirkungen handelt.

Direkte Umweltauswirkungen können von den Mitarbeitern unmittelbar durch ihr Verhalten beeinflusst werden. Hierzu zählen u.a. die Stromverbräuche, die Emissionen durch die Heizungsanlage, der Wasserverbrauch und weitere, vergleichbare Dinge. Seit 2010 werden die Energiekosten von Strom und Wärme über die Tochtergesellschaft Samariter Energie GmbH ermittelt und abgerechnet.

Indirekte Umweltauswirkungen lassen sich demgegenüber nur teilweise beeinflussen, hierzu zählen u.a. die Emissionen, die z.B. durch die Fahrten für Einkäufe, sowie den Transport von Büromaterialien usw. auftreten.

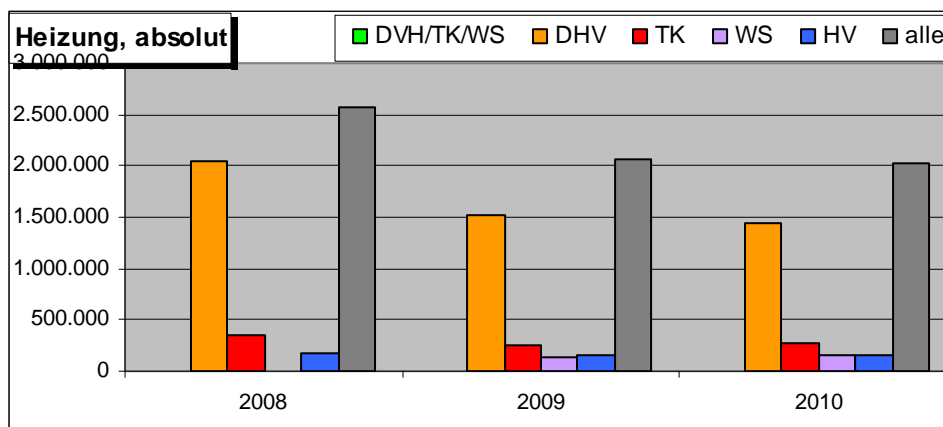
Diese Emissionen sind größtenteils unumgänglich, lassen sich aber dadurch beeinflussen, dass bei Einkäufen auf regionale Händler und bei der Beschaffung von Büromaterialien auf einen zentralen Großeinkauf (Sammelbestellungen) geachtet wird. Zusätzlich lässt sich auch dadurch ein positiver Effekt erzielen, wenn bei der Wahl unserer Händler u. Lieferanten auf deren ökologische Ausrichtung geachtet wird.

Als Ergebnis unserer umfassenden Umweltbestandsaufnahme ergibt sich folgende Bilanz der untersuchten direkten und indirekten Umweltauswirkungen in der Samariterstiftung.

4.1 Direkte Umweltauswirkungen einschließlich Kennzahlentabellen

4.1.1 Wärmeenergie

Heizenergie (Gas; kWh; ab 2009: Wärme; kWh) - absolut					
Einrichtung	Fläche	Nutzertage	2008	2009	2010
DVH	11.132	84.915	2.039.469	1.521.738	1.436.162
TK	1.607	8.640	354.882	250.733	269.500
WS	935	11.686		139.092	158.376
HV	2.057	10.934	175.294	147.135	162.354
alle	15.731	116.175	2.569.645	2.058.698	2.026.392



Das **Dr.-Vöhringer-Heim** versorgt noch die Tagesklinik sowie die Wohnstätte auf dem Gelände mit Wärme. Die exakten Verbrauchswerte für die einzelnen Gebäude werden inzwischen mit Hilfe von Wärmemengenzählern ermittelt. Seit 2009 ist eine lückenlose Aufstellung der einzelnen Monate und Einrichtungen möglich. Leider ist aber daher noch kein Vergleich zum Jahr 2008 möglich. Bis 2008 ist der Heiz- und Ölverbrauch gemessen worden und ab 2009 die Wärmemenge. Hierzu wird der Gasverbrauch um 12% verringert aufgrund des Wärmeverlustes der Kesselanlagen. Demnach ist unser Verbrauch nur leicht gesunken, um etwa 300.000 kWh im Jahr 2009. Echt vergleichbar sind dann aber die Jahre 2009 und 2010. Die verbrauchte Wärmemenge im Dr.-Vöhringer-Heim (einschließlich der beiden mitversorgten Einrichtungen Tagesklinik und Wohnstätte) ist deutlich

um 300.000 kWh gesunken, obwohl die beiden Teileinrichtungen mit ihrem Verbrauch leicht angestiegen sind. Dies lässt sich erklären durch die Umbaumaßnahmen im Dr.-Vöhringer-Heim. Hier wurde eine Außendämmung in einzelnen Gebäudeteilen aufgebracht. Die Steuerungstechnik der Heizung wurde erneuert, sodass einzelne Räume jetzt separat eingestellt und gesteuert werden können und eine Nachtabsenkung möglich ist. Außerdem wurden die Wärmepumpen ausgetauscht und damit die Wärmezirkulation verbessert. Eine solare Brauchwassererwärmung konnte nicht angeschafft werden, da die Kosten nicht aus den Pflegesatzerträgen getragen werden können und die Ersparnis bei den Pflegesatzverhandlungen pflegesatzkürzend wirken würden.

Der Wärmeverbrauch der **Tagesklinik** ist jetzt durch die Wärmemengenermittlung seitens der Samariter Energie GmbH transparent. Bisher kamen die Daten zum Jahresende, jetzt wird angestrebt die Daten vierteljährlich zu erhalten, damit eine bessere Steuerung möglich wird.

Der Austausch von 19 Fenstern, der zu Beginn des Jahres noch in Aussicht stand und einen direkten Einfluss auf den Wärmeverbrauch erbracht hätte, musste leider aufgegeben werden, da die dafür vorgesehenen Mittel in eine neue Abrechnungssoftware investiert werden mussten. Auch der jährlich vorgesehene Austausch im finanziellen Rahmen von 7000 € für das Jahr 2009 musste auf das Jahr 2010 verschoben werden. Aufgrund der Auflagen durch den Brandschutz werden auch im Jahr 2010 die Mittel nicht für die Fenster eingesetzt.

Die nur teilweise gefüllte Tabelle erklärt sich aus der nach und nach entkoppelten Zahlenzuordnung für die einzelnen Einrichtungen.

Für die **Wohnstätte** liegen für das Jahr 2009 erstmals von der Samariter Energie GmbH monatliche Verbrauchswerte vor. Diese Werte werden dann in den nächsten Jahren mit den jeweiligen Vorjahren verglichen werden können. In der Wohnstätte wurden die Bewohner und Mitarbeiter sensibilisiert zum Thema energiesparendes Heizen.

Die **Hauptverwaltung** besitzt eine eigene Heizungsanlage. Diese erzeugt aus Gas die Raumwärme. Warmwasser wird dezentral an wenigen Stellen im Haus mit Boilern erzeugt. Es fällt auf, dass der absolute Verbrauch in den Jahren 2005 und 2006 nahezu konstant, in den Jahren 2007 und weiter 2008 jedoch deutlich reduziert ist. Dies ist wahrscheinlich auf ein verändertes Nutzerverhalten zurückzuführen. Außenthermostat, Nacht- und Wochenendabsenkung sowie individuell regelbare Thermostate in den Büroräumen ermöglichen eine gute Steuerung des Energieverbrauchs, was sich am Wärmeenergieverbrauch pro Nutzfläche zeigt (2006: 105,7 kWh/m², 2008: 85,22 kWh/m², 2010: 67,4 kWh/m²). Obwohl 2010 der absolute Verbrauch gestiegen ist, ist der Verbrauch in Relation zur Nutzfläche immens gesunken. Denn im Oktober 2009 konnte der Anbau, der nach neusten gebäudetechnischen Gesichtspunkten gebaut und mit Fußbodenheizung, betrieben durch eine Wärmepumpe, versehen ist, bezogen werden, sodass die Nutzfläche der HV um 350 m² gestiegen ist.

In allen **4 Einrichtungen** haben jährlich jeweils zum Beginn der Heizperiode Informationsveranstaltungen zum Lüftungs- und Heizverhalten stattgefunden, die eine Senkung der Energieverbrauchswerte und einer Verbesserung des Raumklimas bewirken sollen.

In unserem **Umweltprogramm** von 2008 bis 2011 hatten wir uns vorgenommen 10 % Gas und Öl einzusparen. Dies haben wir eindeutig geschafft, auch wenn die Vergleichswerte und Bemessungsgrundlagen sich geändert haben. Allein wenn wir die Jahre 2009 und 2010 vergleichen, haben wir 8% der verbrauchten Wärmemenge eingespart. Gegenüber den Jahren davor ist dies noch erheblich mehr. Wobei die Programmierung der Heizungssteuerung im Dr.-Vöhringer-Heim erst im Oktober 2010 stattgefunden hat und der Einbau der neuen Heizkessel erst im November 2010 erfolgte, sodass wir im Jahr 2011 auf eine weitere Senkung der Wärmemenge durch die bereits erfolgten Maßnahmen hoffen.

4.1.2 Strom

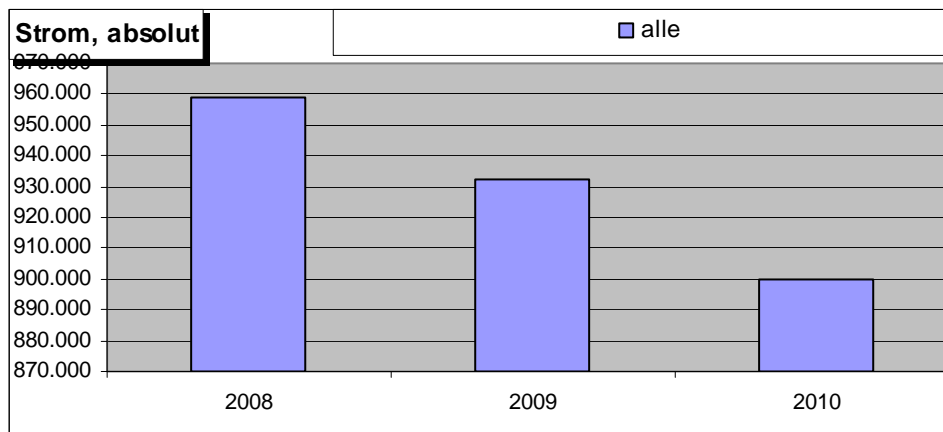
Die Versorgungsleistung wird durch die Stadtwerke Nürtingen erbracht. Durch Wasser- und Sonnenkraft sowie durch Blockheizkraftwerke produzieren die Stadtwerke Nürtingen rund acht Prozent des Jahresstrombedarfs in eigenen Anlagen. Die Gesamtstromlieferung setzt sich zusammen aus (Stand 2009):

- Kernenergie 38,7 %
- Fossile und sonstige Energieträger 34,8 %
- Erneuerbare Energien 26,5 %.

Die Umweltauswirkungen betragen 236g CO₂-Emission je kWh. Vorjahr 266,09g CO₂-Emission je kWh.

Dr.-Vöhringer-Heim, Hauptverwaltung, Tagesklinik und Wohnstätte werden von einer Trafostation im Gebäude des Dr.-Vöhringer-Heims mit Strom versorgt. Der Strombedarf für das gesamte Gelände war in den Jahren von 2005 bis 2007 leicht rückläufig – bei gleichzeitig steigenden Kosten. Im Jahr 2008 war eine deutliche Zunahme zu verzeichnen, dies führen wir auf die Umbaumaßnahmen im Dr.-Vöhringer-Heim und auf die Anbaumaßnahmen in der Hauptverwaltung zurück. Ab 2008 ist der Stromverbrauch nun wieder deutlich rückläufig, obwohl vermehrt stromverbrauchende Geräte auch in Pflege und Hauswirtschaft eingesetzt werden. Für die

Strom (kWh) - absolut					
Einrichtung	Fläche	Nutzertage	2008	2009	2010
DVH	11.132	84.915	741.315	697.427	636.865
TK	1.607	8.640	27.225	29.231	34.063
WS	935	11.686	16.397	18.616	22.341
HV	2.057	10.934	174.226	187.226	206.503
alle	15.731	116.175	959.163	932.499	899.772



einzelnen Einrichtungen liegen jetzt relativ gesicherte Verbrauchsdaten vor, da die Verteilung der Stromzähler zwischenzeitlich im Zuge der Baumaßnahmen überprüft wurde. Alle vier Einrichtungen sehen im Strom auch weiterhin einen wesentlichen Umweltaspekt und streben eine Senkung des Verbrauchs aus ökologischen wie ökonomischen Gründen an.

Im Umweltprogramm 2012 bis 2015 sehen wir den Wechsel zu regenerativen Stromanbietern auch für die Trafostation vor.

Der Stromverbrauch kann nur für das Gesamtgelände ganz exakt beziffert werden, da für das **Dr.-Vöhringer-Heim** keine eigenständige Abrechnung mit den Stadtwerken Nürtingen existiert und somit der exakte Stromverbrauch unseres Hauses nicht eindeutig festgestellt werden kann.

Mit dem Einbau der neuen Heizungssteuerung werden nach Auskunft des Fachingenieurs ca. 15-20 % des für die Steuerung bisher notwendigen Strombedarfs eingespart.

Der Stromverbrauch ist zwar in den letzten Jahren leicht gesunken, die Kosten steigen trotzdem stark an. Wie beim Wärmeempfinden ist der Bedarf an Helligkeit im Alter erhöht und der Sicherheitsaspekt spielt eine relevante Rolle. Es wurden Luxmessungen vom Umweltteam durchgeführt und festgestellt, dass die bisherige Beleuchtung nicht ausreichend war. Durch den Umbau wird ein Beleuchtungskonzept erstellt. Es wurden wattintensivere Leuchten installiert und es ist damit zu rechnen, dass dadurch der Stromverbrauch steigen wird. Zur Kompensation sollen u. a. verstärkt auch Bewegungsmelder in wenig frequentierten Räumen installiert werden.

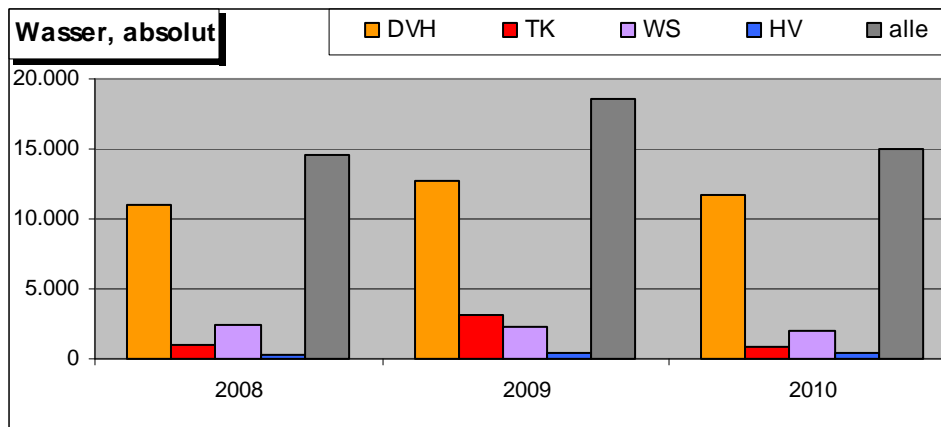
Außerdem ergibt sich aus der teilweise veralteten Technik (Aufzugmotoren, Wasserpumpen, Kühlhäuser, Küchengeräte etc.) ein erhöhter Stromverbrauch. Einen hohen Stellenwert nahm die Stromeinsparung auch bei der Mitarbeiterbefragung ein.

In der **Hauptverwaltung, der Tagesklinik** und der **Wohnstätte** wird über ein energiesparendes Beleuchtungskonzept (hier vor allem der Einbau von Energiesparlampen) nachgedacht sowie über einen bewussten Umgang mit elektrischen Bürogeräten wie PC, Drucker und Kopierer. Vor allem in der Hauptverwaltung mit ihren vielen Büros können durch Maßnahmen wie „Ausschalten statt Stand-by“ oder Master-Slave-Steckerleisten Einsparungen im Stromverbrauch erzielt werden. Allerdings ist dies aus wartungstechnischen Gründen bei den PCs nicht möglich, da nachts mit dem vorhandenen Reststrom in den Geräten die Updates aufgespielt werden. Da in der Hauptverwaltung Warmwasser nur zum Spülen und Händewaschen benötigt wird, werden die Boiler auf eine der Nutzung entsprechende Temperatur eingestellt.

4.1.3 Wasser

Die vier Einrichtungen werden mit Trinkwasser von den Stadtwerken Nürtingen versorgt. Es handelt sich um Eigenwasser mit einem Härtegrad von 24,7, das aus dem Pumpwerk Hochwiesen stammt. In den nächsten Jahren soll die Trinkwasserversorgung im gesamten Stadtgebiet auf Bodenseewasser umgestellt werden. Bislang wird in keiner der Einrichtungen Regenwasser genutzt.

Wasser (m³) - absolut					
Einrichtung	Fläche	Nutzertage	2008	2009	2010
DVH	11.132	74.030	10.930	12.700	11.721
TK	1.607	8.633	945	3.082	835
WS	935	10.223	2.407	2.314	1.949
HV	2.057	10.934	338	422	456
alle	15.731	103.820	14.620	18.518	14.961



Der Wasserverbrauch der Einrichtungen ist durch Schwankungen gekennzeichnet, die sich nur teilweise erklären lassen. In der Wohnstätte fallen die erhöhten Verbrauchswerte 2008 und 2009 gegenüber 2007 auf. Der Wasserverbrauch war im Jahr 2009 sogar noch höher als 2008. In dieser Zeit war ein sickernder Wasserrohrbruch für den erhöhten Wasserverbrauch verantwortlich, der im September 2010 vollständig repariert werden konnte.

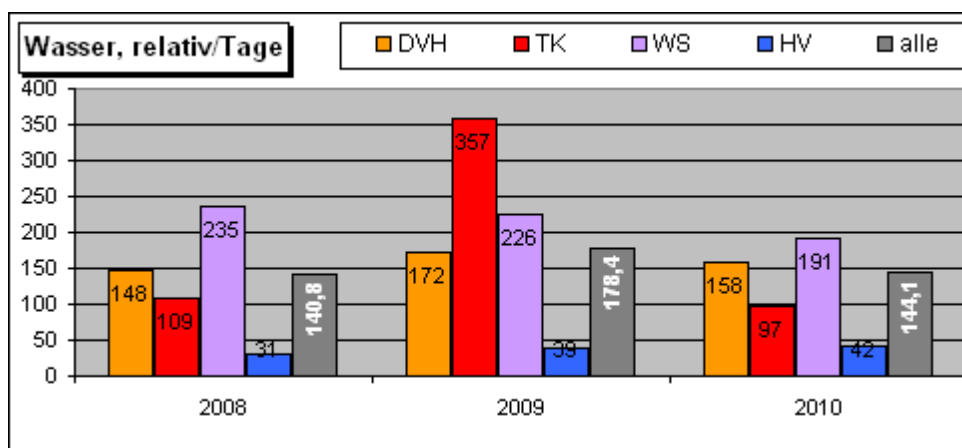
Im Jahr 2010 ist der Wasserverbrauch wieder gesunken. Zu einem erhöhten Verbrauch trägt auch ein großzügiges Nutzerverhalten bei, welches aus den Krankheitsbildern der Bewohner zu erklären ist. Manche Bewohner waschen sich z. B. mehrmals am Tag oder nutzen das Trommelvolumen der Waschmaschinen nicht aus. Eine Senkung des Wasserverbrauchs kann in der Wohnstätte zum einen durch ein geändertes Nutzerverhalten und durch Vorsorgemaßnahmen zur Vermeidung von Legionellen erreicht werden, zum anderen durch kleinere technische Eingriffe, wie den Einbau von Sparperlatoren in die Wasserhähne und Wasserstopptasten in die Toilettenspülung.

Beim Wasserverbrauch im **Dr.-Vöhringer-Heim** gibt es einzelne monatliche Ausreißer, die noch analysiert werden müssen. Durch eine optimierte Warmwasserzirkulation, vermehrtes Duschen statt wasserintensivem Baden der BewohnerInnen und Nutzung von Regenwasser zum Befüllen des Teichs könnte eine Wasserreinsparung erzielt werden. Auch eine Sensibilisierung der Mitarbeitenden soll durch Schulungen erreicht werden. Insgesamt könnte ein Einsparpotential von 5 Prozent (bis 2011) im Dr.-Vöhringer-Heim erreicht werden (knapp 600.000 l im Jahr).

Die **Hauptverwaltung** verbraucht Wasser für Händewaschen und Toilettenspülung, Spül- und Kaffeemaschine sowie Reinigung. Der Wert von ca. 50 Liter pro Nutzertag aus dem Jahr 2007 konnte deutlich auf ca. 42 Liter pro Nutzertag im Jahr 2010 gesenkt werden. Durch den Einbau von Spartasten in die Toilettenspülungen (zumindest die Anbringung von Hinweisschildern zum wassersparenden Spülen) und durch ein bewusstes Nutzerverhalten konnte ein riesiges Einsparpotential von ca. 35 % erreicht werden. Für die folgenden Jahre wollen wir auf diesem Niveau versuchen zu bleiben. In der monatlichen Mitarbeiterinformationsrunde wurden die Mitarbeiter erneut angehalten, bei den Toilettenspülungen auf wassersparendes Spülen zu achten.

Die **Tagesklinik** ordnet ihrem Wasserverbrauch eine niedrige Umweltauswirkung zu. Um eine qualifizierte Bewertung des Verbrauchs machen zu können, wäre zum einen ein Vergleich mit anderen teilstationären Einrichtungen hilfreich. Zum anderen könnte der Einbau von weiteren Wasserzählern dazu beitragen, Erkenntnisse über den tatsächlichen Verbrauch einer Nutzungseinheit zu erhalten. Im Bereich Wasser zeigte sich ab Mitte 2009 ein Anstieg des Verbrauchs um 40-100 Kubikmeter pro Monat im Vergleich zur ersten Jahreshälfte. Das Verbraucherverhalten innerhalb der Tagesklinik hat sich jedoch nicht in diesem Umfang verändert, eigentlich war ein gegenteiliges Ergebnis erhofft und zu erwarten gewesen. Durch die Aufteilung des Verbrauchs des Wasserzählers zwischen Tagesklinik und Wohnstätte (30 : 70 %) ist es zudem schwierig eine exakte Ursachenforschung zu betreiben. Der Anstieg könnte zu einem Teil auch durch einen sickenden Rohrbruch in der Wohnstätte verursacht worden sein.

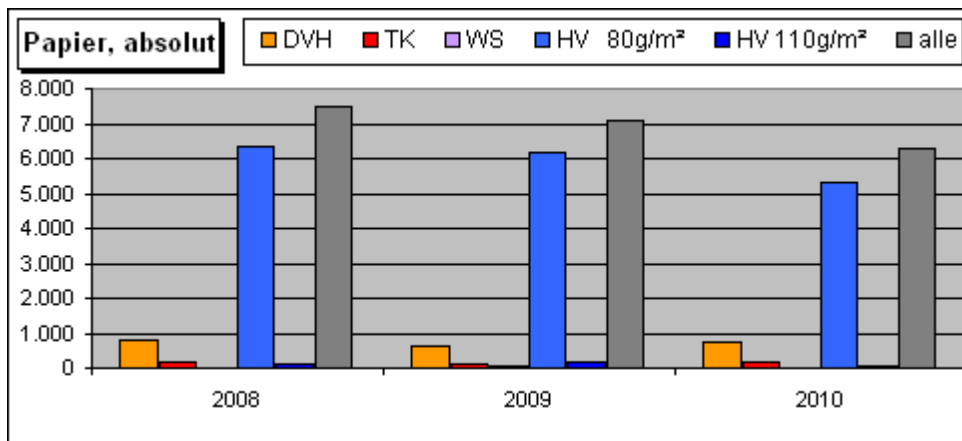
Wasser (Liter) - relativ / Nutzertag					
Einrichtung	Fläche	Nutzertage	2008	2009	2010
DVH	11.132	74.030	147,65	171,55	158,33
TK	1.607	8.633	109,49	357,02	96,73
WS	935	10.223	235,41	226,35	190,65
HV	2.057	10.934	30,90	38,60	41,70
alle	15.731	103.820	141	178	144



4.1.4 Papier

Der Papierverbrauch ist vor allem in der **Hauptverwaltung** einer der wesentlichen umweltrelevanten Faktoren. Von den insgesamt 7,5 t Papier wurden 2007 allein in der Hauptverwaltung 6,5 t Papier verbraucht, um Kopien und Druckerzeugnisse zu erstellen und zu verbreiten. Es wird überwiegend Frischfaserpapier verwendet. Dieses stammt aus nachhaltiger Forstwirtschaft (FSC-Siegel) und kommt von einem Hersteller, der nach DIN ISO 14001 zertifiziert ist. In der Finanzbuchhaltung kommt teilweise auch Recyclingpapier zum Einsatz. Die Umweltbelastung durch den Papierverbrauch kann deutlich reduziert werden, wenn Recyclingpapier statt Frischfaserpapier benutzt wird. Die Pro- und Contra-Argumente für die Verwendung von Recyclingpapier werden derzeit überprüft mit dem Ziel, in möglichst vielen Bereichen auf Recyclingpapier umzustellen. In Zukunft werden alle Druckerzeugnisse auf Umweltpapier gedruckt werden.

Papier (kg) - absolut					
Einrichtung	VB-Stellen	Branche	2008	2009	2010
DVH	89	Pflege	798	620	725
TK	12	Tagespflege	199	126	151
WS	13	Betreuung	28	63	0
HV 80g/m ²	55	Verwaltung	6.343	6.146	5.307
HV 110g/m ²	54,6	Verwaltung	92	150	77
alle	223		7.460	7.105	6.260



Über Veränderungen im Nutzerverhalten und in der Büroorganisation lässt sich der Papierverbrauch reduzieren. So werden einerseits die Mitarbeitenden in der Hauptverwaltung, aber auch im Dr.-Vöhringer-Heim, der Tagesklinik und der Wohnstätte angehalten, die Duplexfunktion von Drucker und Kopierer zu nutzen, den Ausdruck von E-Mails überlegt vorzunehmen und einseitig bedrucktes Papier als Konzeptpapier zu verwenden. Andererseits wird die Einführung der Scannung von Rechnungen im Jahr 2010 die Anzahl der Kopien deutlich reduzieren.

4.1.5 Verkehr

Die Umweltauswirkungen des Dienstverkehrs sind im **Dr.-Vöhringer-Heim**, in der **Tagesklinik** und in der **Wohnstätte** als niedrig einzustufen. In den kleineren Einrichtungen Tagesklinik und Wohnstätte werden viele Erledigungen zu Fuß oder mit dem Fahrrad unternommen. Aufgrund der jeweils geringen jährlichen Fahrleistung der insgesamt vier Dienstfahrzeuge stellt sich die Frage nach der Bildung eines gemeinsamen Fuhrparks für Dr.- Vöhringer-Heim, Tagesklinik und Wohnstätte.

Tonnen Emissionen (nur Verkehr)	CO ₂ -					
	(nur Ver- kehr)					
Einrichtung	DVH	WS	TK	HV	Insgesamt	
PKW 09	2,6	0,7	1,5	38,0	42,7	
Bahn 09	0,0	0,0	0,2	0,5	0,7	
Flugzeug 09	0,0	0,0	0,0	1,5	1,5	
Insgesamt 09	2,6	0,7	1,7	40,0	45,0	
PKW 10	1,5	1,0	1,1	21,2	24,8	
Bahn 10	0,0	0,0	0,1	0,3	0,4	
Flugzeug 10	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
Insgesamt 10	1,5	1,0	1,2	21,5	25,2	

Die **Hauptverwaltung** unterhält sechs Dienstfahrzeuge. Zudem werden Privatfahrzeuge dienstlich genutzt. Im Dienstverkehr der Hauptverwaltung werden laut Fahrtenbuch jährlich ca. 210.300 km zurückgelegt und damit fast 31 t CO₂ ausgestoßen. Der Anteil öffentlicher Verkehrsmittel beträgt mit ca. 4.100 km nicht einmal 2 %. Die Umweltauswirkungen in diesem Bereich sind hoch, das Veränderungspotenzial jedoch gering. Trotzdem zeigen die Zahlen für 2008 einen deutlichen Rückgang bei den Dienstfahrten. Hier konnte der CO₂ Ausstoß auf 10 t CO₂ reduziert werden. Eine Erklärung hierfür ist noch nicht deutlich erkennbar. Die Samariterstiftung ist ein Sozialunternehmen mit dezentraler Struktur. Die Zentrale hat ihren Sitz in der Nürtinger Hauptverwaltung; die über 30 Einrichtungen sind über Württemberg verstreut und mit öffentlichen Verkehrsmitteln oft nur mit großem Zeitaufwand zu erreichen. Absprachen bei Dienstfahrten, die Berücksichtigung von umweltrelevanten Faktoren bei der Anschaffung von Neuwagen, eventuell auch die Nutzung von „stadtmobil“ an Stelle eines Dienstwagens könnten die Umweltauswirkungen der Hauptverwaltung durch den Dienstverkehr minimieren.

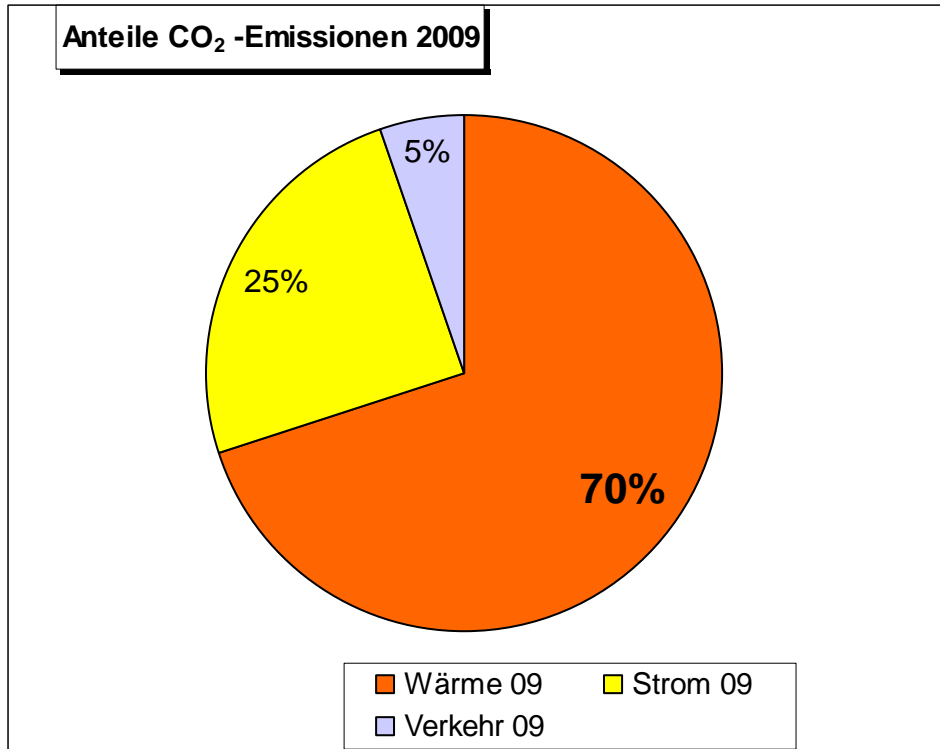
Über den Pendelverkehr der Mitarbeitenden liegen derzeit noch keine aussagekräftigen Daten vor. Aus der Befragung der Mitarbeitenden im November 2007, an der insgesamt 156 Mitarbeitende teilgenommen haben,

lässt sich jedoch ableiten, dass z.B. 88 % der zurückgelegten Kilometer mit dem Auto gefahren werden, aber nur von 56 % der Pendler. Die Fußwege machen – weil sie kurz sind – in Kilometern nur 0,5 % aus, aber 12 % der Mitarbeitenden kommen zu Fuß zur Arbeit. Insgesamt nutzen fast die Hälfte der Pendler umweltfreundliche Verkehrsmittel, um zum Arbeitsplatz zu kommen. Insgesamt kann der Pendelverkehr nur indirekt beeinflusst werden. Es gibt aber positive Beispiele von Unternehmen, die betriebliche Verkehrskonzepte erarbeitet haben, von denen man in Zukunft Anregungen erhalten könnte. Neben Pendlernetzwerken und der Förderung des Öffentlichen Nahverkehrs tragen auch Aktionen wie „Mit dem Rad zur Arbeit“ zu einem veränderten Pendlerverhalten bei. Hierbei hat die Samariterstiftung 2008 einen Preis ausgelobt, den die Hauptverwaltung erringen konnte. Jetzt steht in der Hauptverwaltung ein Dienstfahrrad zur Verfügung.

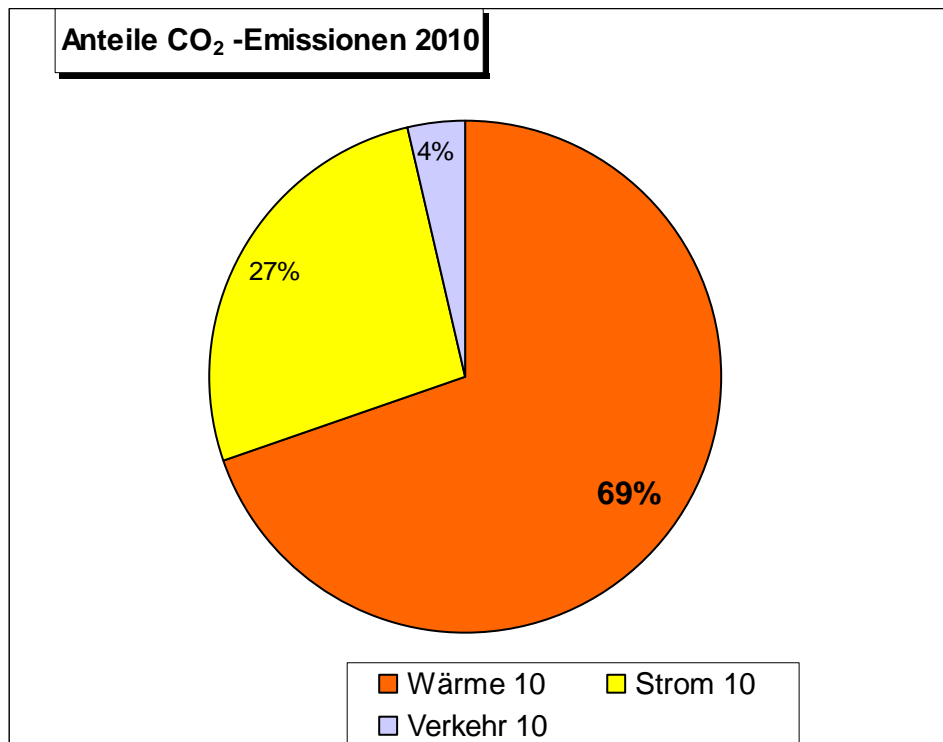
In der Anfahrtsbeschreibung zu den Einrichtungen sind öffentliche Verkehrsmittel mit aufgenommen. Die Einrichtungen sind vom Bahnhof Nürtingen in ca. 20 Minuten zu Fuß zu erreichen, in ca. 10 Minuten mit dem Bus.

4.1.6 CO₂- Bilanz

Für die Jahre 2009 und 2010 wurden die CO₂-Emissionen errechnet. Sie liegen für die vier Einrichtungen bei insgesamt 1.134,2 t für das Jahr 2008 und nach einer merklichen Senkung bei 804 t für das Jahr 2009. Nach einer weiteren Absenkung, lag der Wert für 2010 bei 753 t. Auch für das Jahr 2010 hat den größten Anteil nach wie vor mit ca. 78% der Wärmeverbrauch ausgemacht. Der Stromverbrauch macht ca. 21 % der CO₂-Emissionen aus, der Verkehr ca. 1 %.



Tonnen CO ₂ -Emissionen (alle Quellen)					
Einrichtung	DVH	WS	TK	HV	Insgesamt
Wärme 09	451,00	40,59	74,16	41,62	607,4
Strom 09	205,00	4,40	6,43	0,90	216,7
Verkehr 09	2,60	0,67	1,68	40,00	45,0
Insgesamt 09	658,60	45,66	82,27	82,52	869,1
Wärme 10	380,62	6,71	80,04	57,86	525,2
Strom 10	141,59	4,91	7,49	45,43	199,4
Verkehr 09	4,02	1,00	1,20	21,46	27,7
Insgesamt 09	526,23	12,62	88,73	124,75	752,3



4.2 Indirekte Umweltauswirkungen

4.2.1 Abfall und Entsorgung

Abfall und Entsorgung sind ein weiterer wichtiger Umweltaspekt. Im **Dr.-Vöhringer-Heim** werden Restmüll, Wertstoffe (Gelber Sack), Küchen- und Bioabfälle, Papier und Kartonagen sowie Glas getrennt gesammelt. Der Restmüll (ca. 86 t / Jahr) besteht zu ca. 90 % aus Inkontinenzmaterial.

Durch einen Umstieg auf sog. offene Systeme und eine optimale Ausnutzung der Kapazitäten einzelner Systeme wird eine Reduzierung dieses Restmülls um 10 % angestrebt. Durch gezielte Abfrage der Bewohnerwünsche sollen die Essenabfälle (7-12 t / Jahr) minimiert werden.

Auf der Etage 3 wird derzeit ein Versuch gestartet, in dem durch Umstrukturierung des Etagenablaufes eine Versorgungsrunde mit Inkontinenzmaterial nicht mehr notwendig sein wird und somit weniger Müll anfallen wird, wobei gleichzeitig für die Bewohner mehr Betreuungszeit durch die Mitarbeiter gewährt werden kann.

In der **Hauptverwaltung** fallen vor allem Papier und Kartonagen in größeren Mengen an. Über das jährliche Abfallaufkommen kann keine Aussage gemacht werden, da über die bisherigen Entsorgungswege für Müll keine einheitlichen Informationen vorliegen. Da Abfall und Entsorgung aber umweltrelevante Faktoren sind, werden derzeit die Entsorgungsmöglichkeiten und -wege geklärt und auch gegenüber den Mitarbeitenden transparent gemacht. So wurde z.B. im Sommer 2008 eine Biomülltonne angeschafft und die Mitarbeitenden über die Entsorgungsmöglichkeiten für Rest- und Biomüll, Wertstoffe, Papier und Kartonagen informiert.

In **Tagesklinik und Wohnstätte** gehen Bewohner, Patienten und Mitarbeitende verantwortungsbewusst mit der Trennung des Abfalls um. Die Trennung des Abfalls geschieht in den jeweiligen Bereichen; in Büro und Küche stehen geeignete Sammelbehälter zur Verfügung. Biomüll und Gelber Sack werden über den Abfallwirtschaftsbetrieb Esslingen entsorgt. Die interne Müllentsorgung in der Tagesklinik läuft gut, selbst durch die ständige Fluktuation der Patienten ergeben sich keine Schwierigkeiten, da ein gut funktionierendes Übergabesystem installiert ist. Restmüll, Papier und Kartonagen aus der Hauptverwaltung, Tagesklinik und Wohnstätte werden derzeit über zwei Container auf dem Gelände entsorgt (Restmüllcontainer: 7000 l, Leerung 10-mal pro Jahr, 2 Papiercontainer: 350 l, Leerung 4-mal pro Jahr). Die gemeinsame Nutzung lässt keine Aussagen über das Restmüllaufkommen der einzelnen Einrichtungen zu. Die einrichtungsübergreifende Entsorgung im Bereich Restmüll, Papier und Kartonagen wird derzeit unter ökologischen und ökonomischen Aspekten geprüft. Ziel ist es, zu klaren Entsorgungsstrukturen zu kommen. Die Abläufe der Mülltrennung wurden immer klarer, sodass es 2009 erstmals möglich war genaue Mengen abzufragen, die in den kommenden Jahren zueinander in Vergleich gesetzt werden können.

Im Laufe des Jahres 2010 konnte die Entsorgung des Ziegenmistes umgestellt werden. Er wird jetzt von einem Steuobstwiesen-Besitzer abgeholt und auf die Wiesen ausgebracht.

4.2.2 Reinigung

Die Reinigung wird in allen vier Einrichtungen durch eine externe Reinigungsfirma vorgenommen.

Im **Dr.-Vöhringer-Heim** werden Bewohnerzimmer und Verkehrsflächen sechsmal wöchentlich gereinigt, öffentliche Räume, Büro- und Nebenräume fünfmal. Die Reinigungsmittel sind überwiegend umweltschonend. Bewohner- und Hauswäsche werden von einer externen Wäscherei mit Ökozertifikat gereinigt.

Die Büro- und Tagungsräume der **Hauptverwaltung** werden zweimal wöchentlich gereinigt, der Eingangsbereich und die Toiletten täglich. Ziel ist es, zu einer ergebnisorientierten Reinigung zu gelangen, was bisher aber von der Reinigungsfirma nicht umgesetzt werden konnte. Für die Reinigungsmittel mit Gefahrstoffen wurde die Reinigungsfirma angehalten, umweltfreundliche Alternativen zu verwenden. Dies konnte erfreulicher Weise bis zum Stand heute umgesetzt und beibehalten werden.

In der **Tagesklinik** wurde der Bestand an Reinigungsmitteln auf ein notwendiges Maß und unter Berücksichtigung ihrer Umweltbelastung reduziert.

Die Reinigung der Zimmer nehmen die Bewohner der **Wohnstätte** unter Anleitung von Fachpersonal selbst vor. Gemeinschaftsräume, Büro und restliche Räume werden zweimal wöchentlich von der Reinigungsfirma gesäubert. Sichtreinigung der Räume erfolgt täglich durch die Hauswirtschaft. Im Haus und von der Reinigungsfirma werden vorrangig umweltschonende Reinigungsmittel eingesetzt.

4.2.3 Lärm

In **Dr.-Vöhringer-Heim, Hauptverwaltung** und **Wohnstätte** ist Lärm von untergeordneter Bedeutung. In der **Tagesklinik** wird seine Umweltauswirkung jedoch als hoch bewertet. Mitarbeitende und Patienten fühlen sich vor allem durch Straßenlärm beeinträchtigt. Hinzu kommt Lärm aus benachbarten Räumen oder den anderen Stockwerken. Durch geeignete Fenster und Isolierungen im Wand- und Deckenbereich soll Abhilfe geschaffen werden. Da hier der direkte Zusammenhang zum Wärmeverbrauch und der Gebäudeisolation zu sehen ist, liegt keine Veränderung vor.

4.2.4 Kommunikation

Teambesprechungen, Mitarbeiterversammlungen oder -infos, Aushänge und Umwelt-Café waren Orte, wo Umweltmanagement zum Thema gemacht wurde; dies soll auch in Zukunft weitergeführt werden. So wurden Mitarbeitende an der Einführung des Umweltmanagements beteiligt, Ergebnisse wurden präsentiert, Umwelt-Tipps weitergegeben.

Im **Dr.-Vöhringer-Heim** wurden Veränderungen, die auf dem Umweltmanagementprojekt basierten, sichtbar gemacht und mit einem Grünen Gockel gekennzeichnet. Seit Oktober 2009 läuft dort eine Ausstellung zum Grünen Gockel.

In der Mitarbeiterzeitschrift „Von Haus zu Haus“, die dreimal jährlich erscheint, werden regelmäßig Berichte zum Grünen Gockel und dem Umweltmanagement veröffentlicht. Neben der internen Kommunikation wurden auch externe Kommunikationswege wie Homepage, Lokalzeitung und Fachzeitschriften genutzt.

Im Sommer 2008 beteiligte sich die Samariterstiftung an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“. Die an der Aktion teilnehmenden Mitarbeitenden der Hauptverwaltung erradelten 10.238 km und ersparten damit unserer Umwelt eine Belastung von ca. 1,7 t CO₂. Das Dr.-Vöhringer-Heim trug mit 2735 km zu einer CO₂-Ersparnis von 456 kg bei.

Die Wohnstätte hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Gelände zu einem natürlichen Lebensraum für Pflanzen und Tiere zu machen bzw. es als solchen zu erhalten. So wurden in den letzten Monaten z.B. eine Vogelerkundung durchgeführt, Nistkästen aufgehängt und natürliche Biotope auf dem Gelände ausfindig gemacht.

4.2.5 Arbeitssicherheit

In Bezug auf die **Tagesklinik** ist der Bereich Arbeitssicherheit sicherlich der, in dem in diesem Jahr am meisten Entwicklung stattfand und noch stattfindet. Vor allem der Bereich Sicherheitsschulungen und die Umsetzung der Ergebnisse aus der Sicherheitsbegehung und dem E-Check spielten in diesem Jahr eine große Rolle. Vieles ist in die Wege geleitet und in Auftrag gegeben, jedoch dauern manche Dinge länger als erwartet.

Ein Schulungsplan über Pflichtschulungen wurde von Herrn Czisch im Qualitätshandbuch installiert und aktualisiert.

Eine Erste-Hilfe-Schulung für die Ersthelfer ebenso wie für den Rest der Mitarbeiterschaft wurde terminiert und wird von da an jährlich stattfinden.

Das medizinische Untersuchungszimmer wurde überarbeitet, indem Hebelarmaturen an Waschbecken und Desinfektionsmittelspender montiert wurden, detaillierte Beschriftungen angebracht wurden und ein eigenes Gefahrstoff-Kataster eingerichtet wurde.

Das gesamte Thema Brandschutz ist außerdem ein weites Gebiet. So wird eine Brandmeldeanlage installiert, um im Brandfall das gesamte Gebäude akustisch über einen Alarm zu informieren. Die Kennzeichnung von

Feuerlöschern sowie Rettungs- und Notausgängen ist nochmalig überarbeitet, ein Flucht- und Rettungsplan ist erstellt.

Es fand eine Brandschutzbegehung statt. Derzeit werden diese Brandschutzaufgaben erfüllt und in Baumaßnahmen umgesetzt.

Im **Dr.-Vöhringer-Heim** finden regelmäßig Begehungen der Fachkraft für Arbeitssicherheit statt. An den Hinweisen wird dann jeweils gearbeitet und Fehler abgestellt. Die Sicherheitstechnische Überprüfung der Elektrogeräte und Medizinprodukte findet in regelmäßigen Abständen statt.

4.3. Kernindikatoren nach EMAS III

4.3.1 Hauptverwaltung

Nr.	Kernindikator	Bezugsgröße	Verbrauch	Output Nutzertage: Vollzeitstellen*220 +Gäste*250 +Bewohner*365 Tage	Verhältnis
1	Energieeffizienz Absolut (Wärmemenge und Strom)	MWh/a	162,35+ 206,5	10.934	33,7
2	Anteil regenerativer Energien Für 2011 ist der Bau eines Blockheizkraftwerkes für die Einrichtungen DVH/TK und WS geplant. Seit Herbst 2009 ist für die HV eine Wärmepumpe im Einsatz.	%	26,5 % vom Strom		
3	Materialeffizienz	Entfällt in der Regel			
4	Wasser 2010	m ³	456	10.934	0,00
5	Abfall	l	19.724	10.934	1,8
6	Gefährliche Abfälle „ Gefährliche Abfälle fallen nur in kleinen Mengen an. Das Jahresaufkommen kann nur geschätzt werden und liegt zusammen für alle 4 Einrichtungen unter 10 kg. “	0 kg			
7	Versiegelte Fläche (Biologische Vielfalt)	m ²	1.660	Gesamtfläche des Grundstücks: 6.350	0,26
8	Emissionen CO ²	t CO ²	124,75	10.934	0,01
9	Emissionen sonstiger Schadgase	Eine Ausweisung anderer Schadgase ist nur schwer möglich, da keine Messverpflichtungen vorliegen. Auch die Anlagenbeschreibungen liefern keine Hinweise.			

4.3.2 Dr.-Vöhringer-Heim

Nr.	Kernindikator	Bezugsgröße	Verbrauch	Output Nutzertage: Vollzeitstellen*220 +Gäste*250 +Bewohner*365 Tage	Verhältnis
	Dr.- Vöhringer- Heim 2010				
1	Energieeffizienz Absolut (Wärmemenge und	MWh/a	1.436,16+636,9	74.030	24,4
2	Anteil regenerativer Energien Für 2011 ist der Bau eines Blockheizkraftwerkes für die Einrichtungen DVH/TK und WS geplant. Seit Herbst 2009 ist für die HV eine Wärmepumpe im Einsatz.	%	26,5 % vom Strom		
3	Materialeffizienz	Entfällt in der Regel			
4	Wasser	m ³	11.721	74.030	0,00
5	Abfall	l	1.144.000	74.030	11,36
6	Gefährliche Abfälle „ Gefährliche Abfälle fallen nur in kleinen Mengen an. Das Jahresaufkommen kann nur geschätzt werden und liegt unter 10 kg zusammen für alle 4 Einrichtungen.	0 kg			
7	Versiegelte Fläche (Biologische Vielfalt)	m ²	2.900	Gesamtfläche des Grundstücks: 16.000	0,18
8	Emissionen CO ²	t CO ²	526.2	74.030	0,01
9	Emissionen sonstiger Schadgase	Eine Ausweisung anderer Schadgase ist nur schwer möglich, da keine Messverpflichtungen vorliegen. Auch die Anlagenbeschreibungen liefern keine Hinweise.			

4.3.3 Tagesklinik

Nr.	Kernindikator	Bezugsgröße	Verbrauch	Output Nutzertage: Vollzeitstellen*220 +Gäste*250 +Bewohner*365 Tage	Verhältnis
1	Energieeffizienz Absolut (Wärmemenge und Strom)	MWh/a	269,5+ 34,1	8.633	35,1
2	Anteil regenerativer Energien Für 2011 ist der Bau eines Blockheizkraftwerkes für die Einrichtungen DVH/TK und WS geplant. Seit Herbst 2009 ist für die HV eine Wärmepumpe im Einsatz.	%	26,5 % vom Strom		
3	Materialeffizienz	Entfällt in der Regel			
4	Wasser	m ³	835	8633	0,01
5	Abfall	l	10.268	8.633	1,19
6	Gefährliche Abfälle „ Gefährliche Abfälle fallen nur in kleinen Mengen an. Das Jahresaufkommen kann nur geschätzt werden und liegt unter 10 kg zusammen für alle 4 Einrichtungen. “	0 kg			
7	Versiegelte Fläche (Biologische Vielfalt)	m ²	700	Gesamtfläche des Grundstücks: 4.550	0,15
8	Emissionen CO ²	t CO ²	88,73	8.633	0,01
9	Emissionen sonstiger Schadgase	Eine Ausweisung anderer Schadgase ist nur schwer möglich, da keine Messverpflichtungen vorliegen. Auch die Anlagenbeschreibungen liefern keine Hinweise.			

4.3.4 Wohnstätte Oberensingen

Nr.	Kernindikator	Bezugsgröße	Verbrauch	Output Nutzertage: Vollzeitstellen*220 +Gäste*250 +Bewohner*365 Tage	Verhältnis
	Wohnstätte Oberensingen 2010				
1	Energieeffizienz Absolut (Wärmemenge und Strom)	MWh/a	158,4+ 22,3	10.223	15,5
2	Anteil regenerativer Energien Für 2011 ist der Bau eines Blockheizkraftwerkes für die Einrichtungen DVH/TK und WS geplant. Seit Herbst 2009 ist für die HV eine Wärmepumpe im Einsatz.	%	26,5 % vom Strom		
3	Materialeffizienz	Entfällt in der Regel			
4	Wasser	m ³	1.949	10.223	0,02
5	Abfall	l	5.856	10.223	0,57
6	Gefährliche Abfälle „ Gefährliche Abfälle fallen nur in kleinen Mengen an. Das Jahresaufkommen kann nur geschätzt werden und liegt unter 10 kg zusammen für alle 4 Einrichtungen. “	0 kg			
7	Versiegelte Fläche (Biologische Vielfalt)	m ²	900	Gesamtfläche des Grundstücks: 1.850	0,45
8	Emissionen CO ²	t CO ²	12,62	10.223	0,001
9	Emissionen sonstiger Schadgase	Eine Ausweisung anderer Schadgase ist nur schwer möglich, da keine Messverpflichtungen vorliegen. Auch die Anlagenbeschreibungen liefern keine Hinweise.			

5. Umweltprogramm

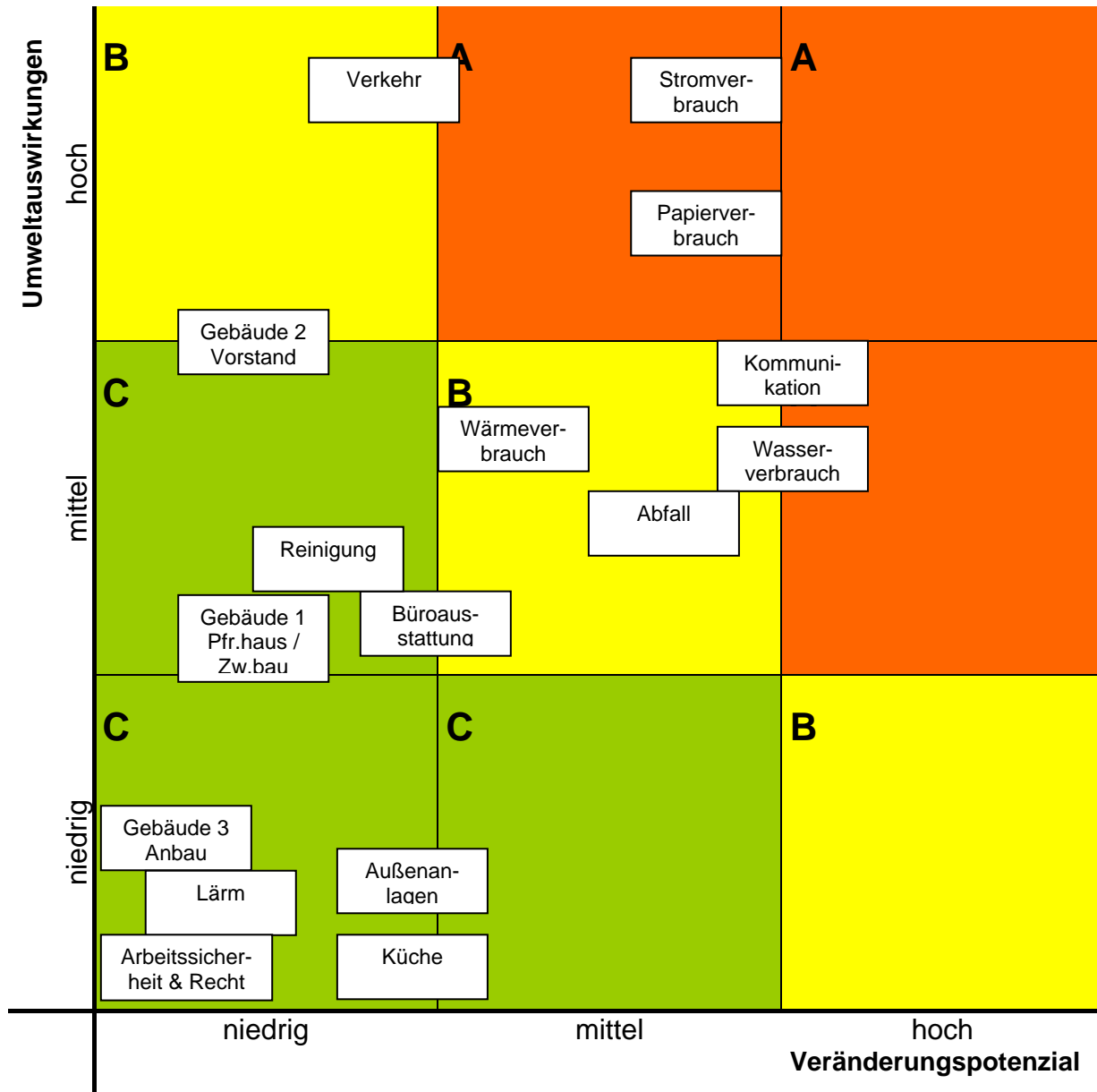
5.1 Bewertung durch Portfolioanalyse

Die Einrichtungen haben im Rahmen von Ökoaudits geprüft, ob sie geltendes Umweltrecht einhalten. Dazu wurden beispielsweise die Wartung der Heizungsanlagen sowie die Lagerung der Reinigungsmittel überprüft. Nach der ersten Prüfung im November 2007 wurden Sofortmaßnahmen eingeleitet, um die aufgefallenen Mängel im Bereich Recht und Sicherheit zu beheben. Bei den weiteren Prüfungen im Rahmen der externen und internen Audits konnten keine Verstöße festgestellt werden.

Die verschiedenen Umweltaspekte wurden auf ihre Auswirkungen hin untersucht. Beispielsweise wurde berücksichtigt, wie groß der quantitative Beitrag der Hauptverwaltung ist, wie bedeutend ein hervorgerufenes Umweltproblem ist und welche technisch möglichen und ökonomisch realistischen Möglichkeiten es gibt, eine Umweltauswirkung zu verringern. Im Ergebnis schätzen wir die derzeitige Situation wie folgt ein:

5.1.1 Hauptverwaltung

Bewertung der Umweltauswirkungen

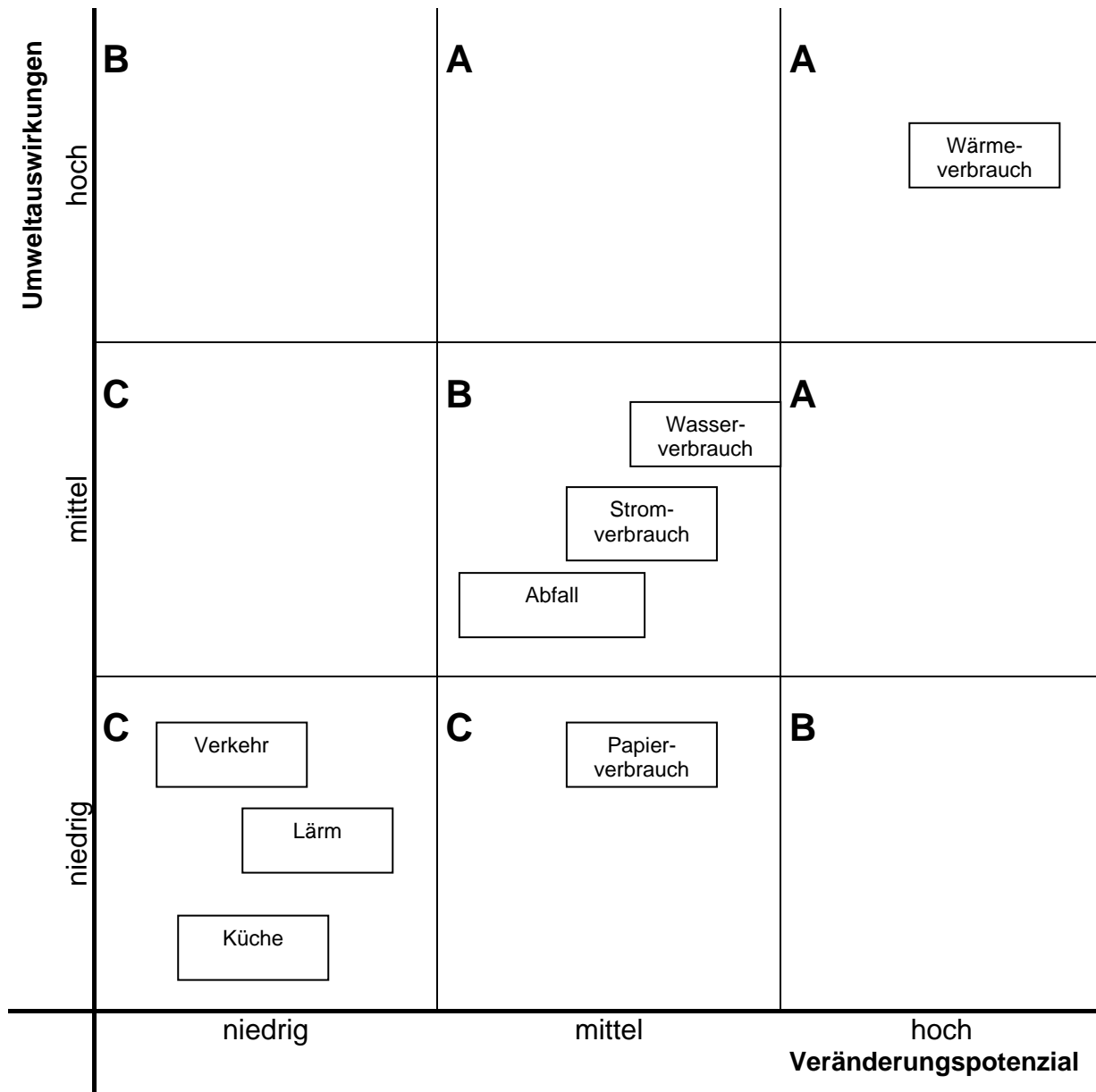


Als wesentliche Umweltaspekte ergeben sich:

1. Stromverbrauch (A)
2. Papierverbrauch (A)
3. Kommunikation (AB)
4. Wasserverbrauch (AB)
5. Verkehr (B)
6. Wärmeverbrauch (B)
7. Abfall (B)

5.1.2 DVH

Portfolioanalyse der Umweltauswirkungen

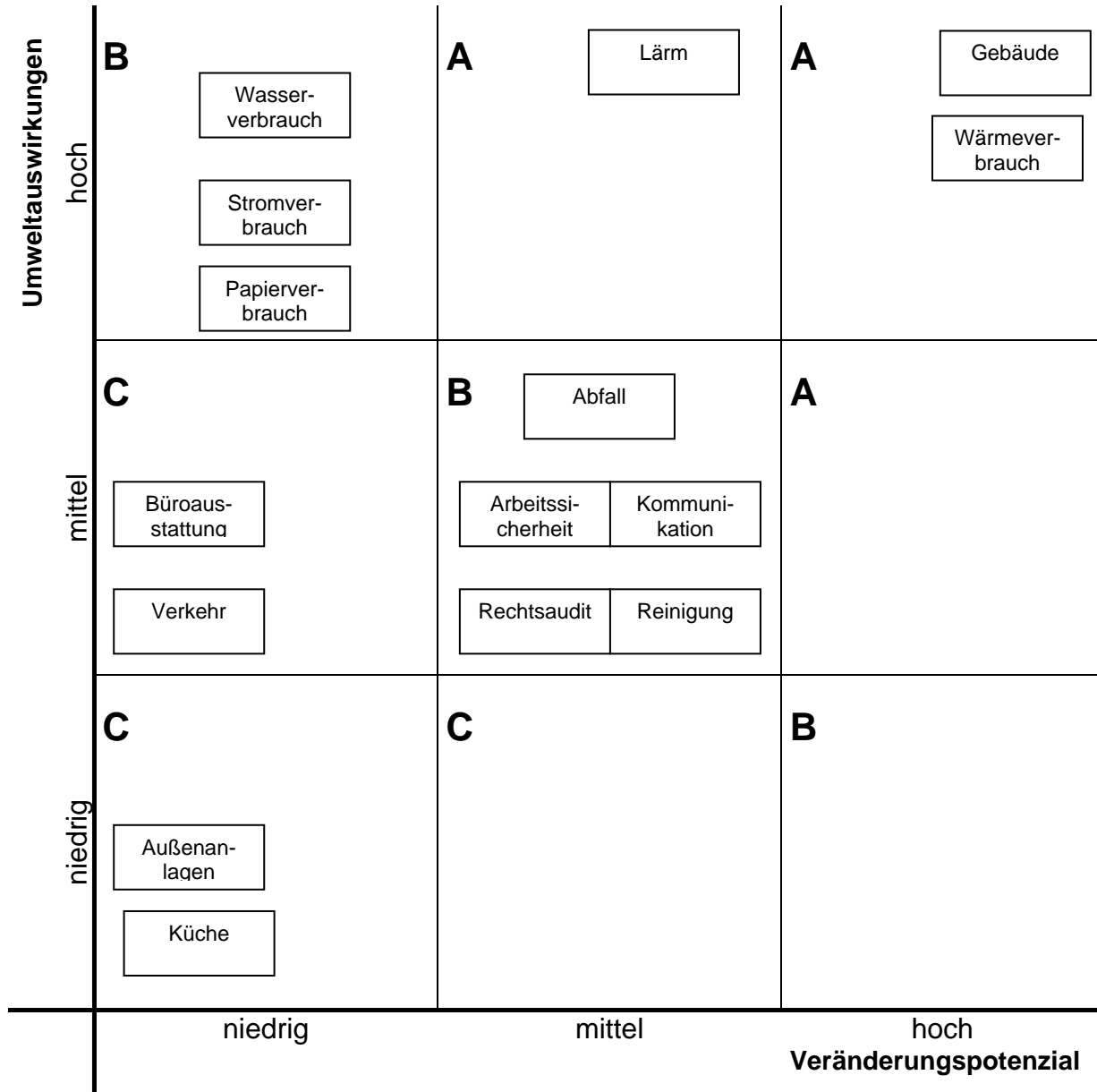


Als wesentliche Umweltaspekte ergeben sich:

1. Wärmeverbrauch
2. Wasserverbrauch
3. Stromverbrauch
4. Abfall

5.1.3 Tagesklinik

Portfolioanalyse der Umweltauswirkungen

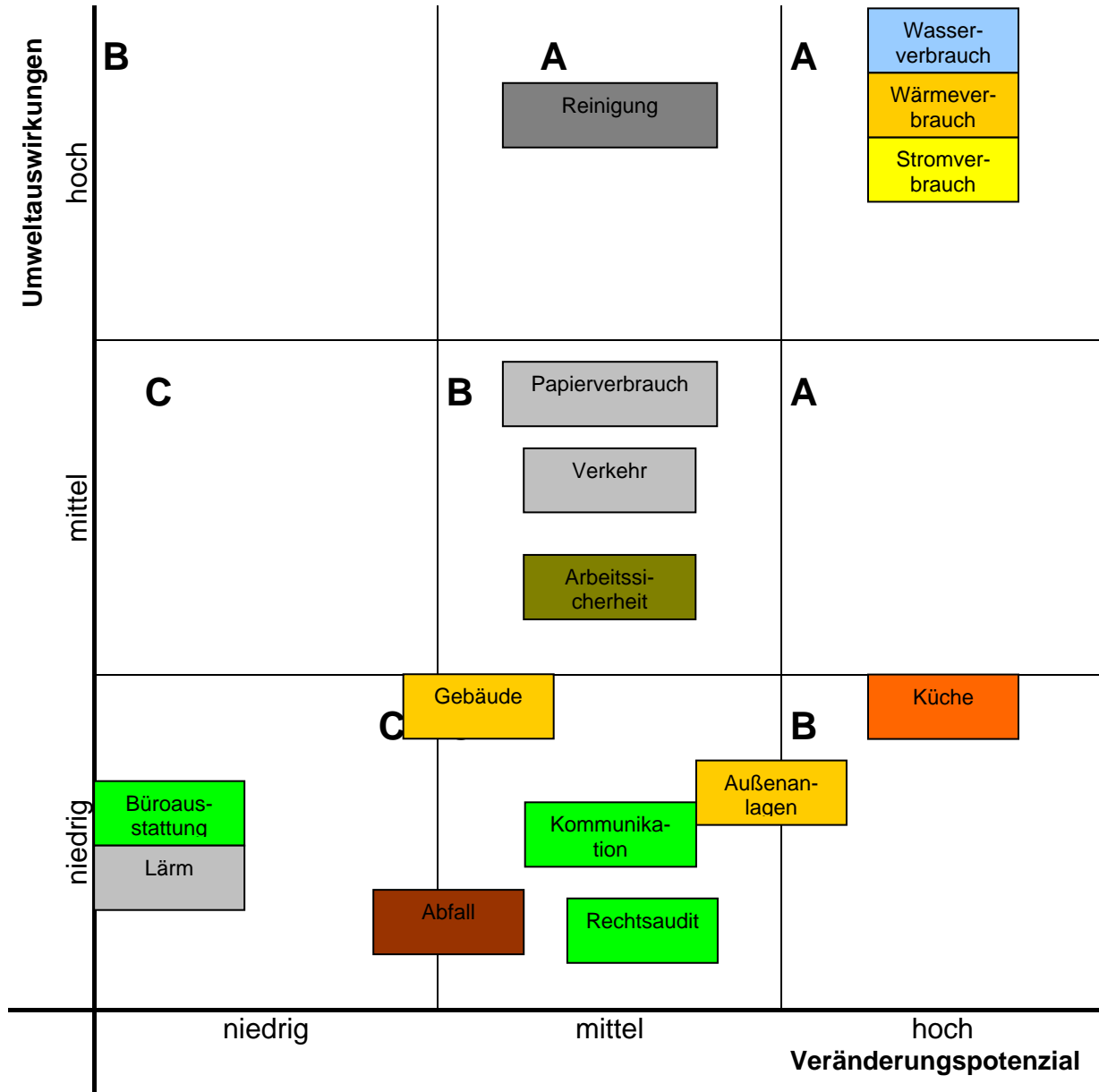


Als wesentliche Umweltaspekte ergeben sich:

1. Gebäude
2. Wärmeverbrauch
3. Lärm
4. Abfall

5.1.4 Wohnstätte

Portfolioanalyse der Umweltauswirkungen



Als wesentliche Umweltaspekte ergeben sich:

1. Reinigung A
2. Wasserverbrauch A
3. Wärmeverbrauch A
4. Stromverbrauch A
5. Papierverbrauch B
6. Verkehr B
7. Arbeitssicherheit B

5.2 Umweltprogramm- Maßnahmenplan

5.2.1 Umweltprogramm Hauptverwaltung 2012-2015 vorangegangenes Umweltprogramm ist weitgehend abgearbeitet

Ziel	Maßnahme	Ausführung (Wer?)	Fertigstellung (Bis wann?)	Erledigungs- vermerk
Wasser Verbrauch bleibt auf gleichem Niveau	Hinweise an Toilettenspülung für wassersparenden Gebrauch, lediglich Erneuerungen der bereits angebrachten Schilder bei Bedarf	Umweltteam	laufend	
	Bei Neuanschaffung von Spülmaschinen wird auf wassersparenden Verbrauch geachtet	HW Beratung	Bei Bedarf	
Wärme Heizungsanlage ist optimal eingestellt und das Nutzerverhalten umweltbewusst	Jährlich Hinweise im Rahmen einer MA-Info zum optimalen Heiz- und Lüftverhalten (Stoßlüftung, Heizen bei Nichtanwesenheit, ...)	Umweltteam	11 / 2012	
	Jährliche technische Überprüfung der Heizungsanlage mit Ziel der Optimierung durch Einstellung o. ä.	Firma Bauer/ Samariter Energie GmbH	Wartungsvertrag	
Strom Korrekte Verbrauchsdaten, Verringerung des Verbrauchs um 5% und Bewusstsein für sparsamen Einsatz elektrischer Energie; Atomstromausstieg; Photovoltaikanlage	Überprüfung der Stromverteilung auf dem Gelände durch die Samariter Energie GmbH und evtl. neue Stromzähler nach deren Aussagen in Bad Boll zur Ermittlung des Verbraucherverhaltens in den Einrichtungen	Samariter Energie GmbH	01 / 2015	
	Austausch von Leuchtmitteln durch energiesparende Leuchtmittel	Haustechnik	laufend	
	Atomstromausstieg der Strombeschaffung für die Trafostation auf dem Gelände	Vorstand / Samariter Energie GmbH	12 / 2012	
	Photovoltaikanlage mit der ökumenischen Energiegenossenschaft e.G. auf das Dach der Hauptverwaltung	Vorstand/ök. Energiegenossenschaft	12 / 2012	
	Ersatzbeschaffung von Kühlgeräten nach Energieverbrauchswerten	Umweltteam + HW Beratung		
	Benutzung von Steckerleisten für technische Geräte, einschließlich Bildschirm am Arbeitsplatz (außer PC selbst)	Haustechnik	laufend	
Verkehr Einsparung von 5% CO ₂ im	Nächster neuer Dienstwagen ist ein Elektrofahrzeug	Vorstand	01 / 2015	

Dienstverkehr	Verstärkte Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln und des Dienstfahrrads für Dienstfahrten	Umweltteam + Vorstand	01 / 2013	
	Prüfung der Nutzung von „stadtmobil“ (als Ersatz für einen Dienstwagen)	Fr. Maftei	12 / 2012	
Küche Verstärkte Verwendung von Kaffee aus nachhaltiger Produktion	Umstellung auf „good origin“	Fr. Munz	12 / 2012	
Reinigung Verwendung von umweltfreundlichen Produkten	Verwendung von umweltfreundlichem Reiniger	INTEG Fr. Munz	09 / 2012	
	Verwendung eines umweltfreundlicheren Klarspülers	Fr. Munz / Fr. Unyi	09 / 2012	
Abfall Kommunikation der Abfallwege im Haus, konsequente Mülltrennung	Reduktion des Grünschnittabfalls auf dem Gelände um 15 % durch geändertes Mähverhalten und Einsatz Arbeitstherapie Tagesklinik und Häcksler	Vorstand, Fr. Frieß, Hr. Schlegel, Fr. Schmid	03 / 2013	
	Information der Mitarbeiter über Entsorgungsmöglichkeiten und -wege (mündlich)	Fr. Friesenhan (Umweltteam)	11 / 2012	
	Schriftliche Hinweise zur Entsorgung (Beschriftung Behältnisse, „Was wo reinkommt“ ...)	Fr. Friesenhan (Umweltteam)	11 / 2012	
	Geeignete Sammelgefäße für Papier und Kartonagen	Fr. Friesenhan, Haustechnik	11 / 2012	
Papierverbrauch Reduktion des Papierverbrauchs um 5 % und verstärkter Einsatz von Umweltpapier	Einführung der Rechnungsscannung	Hr. Korneck	12 / 2012	
	Einkauf von Umweltpapier mit Umweltsiegel (Kopiererpapier, Druckerpapier in neuer Recycling-Qualität)	Fr. Munz / Pforte	03 / 2012	
	Druckerzeugnisse: Prüfung auf noch umweltfreundlichere Herstellung (Vorgabe)	Hr. Gradmann	02 / 2013	
	Umstellung auf neuen Lieferanten von Papierhandtüchern, um durch eine geänderte Falzung eine Einsparung im Verbrauch bis zu 50% zu erzielen und um die nachhaltige umweltfreundliche Produktion des Lieferanten („Nordic Environmental Label“) zu stärken.	Fr. Munz	05 / 2012	
Büroausstattung Sortimentsbereinigung unter	Sichtung des Kernsortiments unter umweltrelevanten Aspekten und Information über umweltfreundliche Alternativen	Fr. Munz	07 / 2012	

Einbeziehung von Umweltaspekten	Überarbeitung der Beschaffungskriterien für Büroausstattung hinsichtl. Nachhaltigkeit	Fr. Munz	01 / 2013	
Lieferanten	Listung aller Lieferanten	Fr. Munz	06 / 2013	
Listung und Bewertung der HV-Lieferanten	Bewertung aller Lieferanten (ökologisch, ökonomisch, ...)	Fr. Munz	06 / 2013	
Kommunikation	Aufnahme des Themas Umwelt als Rubrik in der MA-Info und Planung der jeweiligen Schwerpunkte	Umweltteam, Vorstand	laufend	
Umweltmanagement Integration und Optimierung des Umweltmanagementsystems in die Organisation	Überarbeitung vorhandener Standards, Verfahrensanweisungen, Vergabe von Dienstleistungen etc. unter Berücksichtigung der Umweltleitlinien	zuständige Fachreferate	03 / 2010	
	Klärung der optimalen Verortung der Datenerhebung (Schnittstellen Umweltteam – Mitarbeitende in der HV)	Umweltteam	03 / 2009	✓
	Entwicklung eines Schulungsplans in PersPro (für Pflichtschulungen, Umweltfortbildungen, ...)	Vorstand, Hr. Kircher	06 / 2009	✓ für 2010 Planungsvorgaben an Hr. Kircher und Vorstand

5.2.2 Umweltprogramm DVH (2012–2015) vorangegangenes Umweltprogramm ist weitgehend abgearbeitet.

Umweltprogramm (2012- 2015) DVH

Ziel	Maßnahme	Ausführung (Wer?)	Fertigstellung (Bis wann?)	Kosten (Schätzung)	Arbeits-/ Zeitaufwand	Dokument (Arbeits- anweisung for- mulieren?)	Erledigungs- vermerk
1.) Gas- und Öleinsparung							
Ziel: keine Steigerung der Energiemenge	Heizkörper im Essbereich der Etagen mit automatischen Ventilen versehen	Prüfung, Befragung des Fachingenieurs					
Optimales Lüftungsverhalten	Verbesserung der Warmwasserbereitung und -verteilung im Haupthaus	Prüfung, Befragung des Fachingenieurs					
Bewusstseinsbildung bei den Mitarbeitenden, Firma Hidebrand	Information über optimales Lüftungsverhalten in einer Pflegekonferenz, Alltagsbegleitertreffen, Übergaben und Teams der Mitarbeitenden und der Firma Heildebrand im Herbst 2012, 2013, 2014, 2015						

Ziel	Maßnahme	Ausführung (Wer?) Ausführung (Wer?)	Fertig-stellung (Bis wann?) Fertig-stellung (Bis wann?)	Kosten (Schätzung) Kosten (Schätzung)	Arbeits-/ Zeitaufwand Zeitaufwand	Dokument (Anweisung for- mulieren?) Anweisung for- mulieren?)	Erledigungs- vermerk Erledigungs- vermerk
2.) Stromein- sparung Ziel: Stromein- sparung bis 2016 von insg. 10% jährlich	Heizungspumpen ersetzen durch effizientere -Vorlauf -Lüftung -Reserve -Altbau	Herr Gelzinus	2013 bis 2015				
	Neukonzeption der Beleuchtung zwischen Haupthaus und Altenheim, EG	Mit Herrn Storz abklären	2012	Angebot von Firma Löffelhart liegt vor 9.000€			
	Austausch der Neonröhren am Aufzug durch LED-Röhren		2012				
	Austausch der lichtarmen Leuchten in den (alten) Bewohnerzimmern in moderne, energiesparende Leuchten (Haupthaus)		2012				

2.) Strom Korrekte Verbrauchsdaten, Verringerung des Verbrauchs um 5 % von 2010 und Bewusstsein für sparsamen Einsatz elektrischer Energie: Automausstieg Photovoltaikanlage	Überprüfung der Stromverteilung auf dem Gelände durch die Samariter Energie GmbH und eventuell neue Stromzähler nach deren Aussage in Bad Boll (29.3.11) zur Ermittlung des Verbrauchsverhaltens in den Einrichtungen	Samariter Energie GmbH	01 / 2015				
	Information über Stromsparen in einer Pflegekonferenz, Alltagsbegleitertreffen, Übergaben und Teams der Mitarbeitenden April und November 2012, 2013, 2014, 2015						

Umweltprogramm (2012- 2015) DVH

Umweltprogramm (2012–2015) DVH

Ziel	Maßnahme	Ausführung (Wer?) Ausführung (Wer?)	Fertigstellung (Bis wann?) Fertigstellung (Bis wann?)	Kosten (Schätzung) Kosten (Schätzung)	Arbeits-/ Zeitaufwand Arbeits-/ Zeitaufwand	Dokument (Arbeits- anweisung for- mulieren?) Dokument (Arbeits- anweisung for- mulieren?)	Erledigungs- vermerk Erledigungs- vermerk
3.) Papier							
Reduzierung des Papierverbrauchs	Papierloses Bestellwesen bei der Wochenbestellung (z. B. Haustechnik-anforderungen, Inko-Bestellung)	Herr Koch, Frau Oldendorf, Frau Reutter					
Information über Umweltschutz- papier und Be- wusstseins- veränderung	Einführung von Umweltschutz- papier	Frau Reutter Abstimmung mit Frau Munz, Listung durch Lyreco	2012 und 2013				

4.) Abfall							
Reduzierung des Restmülls	Zwei-System-Behälter (Papier und Restmüll) für die Stationszimmer	Frau Reutter in Abstimmung mit Frau Oldendorf, Firma Hildebrandt	2013				
Ziel Konsequente Mülltrennung	Maßnahme Reduktion des Grünschnitts auf dem Gelände um 15 % durch verändertes Mähverhaltens und Einsatz der Tagesklinik und eines Häckslers	Ausführung (Wer?) Vorstand Frau Friesen, Frau Schlegel, Frau Schmid, Herr Chamerski	Fertigstellung (Bis wann?) 08/2013	Kosten (Schätzung)	Arbeits-/ Zeitaufwand	Dokument (Arbeitsanweisung formulieren?)	Erledigungsvermerk

Umweltprogramm (2012–2015) DVH

5.2.3 Umweltprogramm Tagesklinik (2011–2014) vorangegangenes Umweltprogramm ist weitgehend abgearbeitet

1) Reduzierung des Wärmeverbrauchs Ziel	Einsparung von Energieverlust (5 %) durch den Einbau von neuen Fenstern mit Isolierung gemäß den Vorgaben des Denkmalschutzes Prüfen der Einsparung über Werte der Samariter Energie GmbH Maßnahme	Holzmanufaktur in Rottweil Ausführung (Wer?)	Erster Schritt bis Spätherbst 2011 Fertigstellung (Bis wann?) Ende 2014	20.000 € Kosten (Schätzung)	Arbeits-/ Zeitaufwand	Auftrag wurde von Herr Dr. Czisch Anfang Juli erteilt Dokument (Arbeitsanweisung formulieren?)	November / Dezember 2011 Erfolgsvermerk
2) Entlastung in den zur Durchgangsstrasse gerichteten Gruppen	Einbau eines Sanierungs- und Isolierungskonzeptes für die Dachflächen Aufstellung zu Ressourcen-orientierten Heizverhalten	Herr Friedrich Frau Schmid Lokale Dachdeckerfirma	Seit 2005 in jährlich zu Beginn der Heizperiode Auftrag	1.500 €	2-3 Stunden jeweils 10 Minuten im Großteam und bei Verwaltungs- und Reinigungskräften	Herr Friedrich ist beauftragt mit Klimateilung abgesprochen	November 2011
	Einbau von programmierbaren Heizthermostaten in den Gruppen- und Therapieräumen zur besseren Steuerungsmöglichkeit, erhoffte Einsparung 2 %	Herr Friedrich	Ende 2011	2.100 €	5 Arbeitsstunden		

penräumen	Montage von Sonnenschutzrollos	Föhl Inneneinrichtung	Ende2011	300€			
-----------	--------------------------------	-----------------------	----------	------	--	--	--

Ziel	Maßnahme	Ausführung (Wer?)	Fertigstellung (Bis wann?)	Kosten (Schätzung)	Arbeits-/ Zeitaufwand	Dokument (Arbeitsanweisung formulieren?)	Erledigungsvermerk
3) Schwankungen im Wasserverbrauch nachgehen	Erstellen einer Expertise über den Zustand der Rohrleitungen, um weiteren Rohrbrüchen vorzubeugen	Firma Perrot, beauftragt durch Herr Friedrich	Anfang 2014	1.000 €	3-4 Stunden intern		
Praxis von Dr. Stief hat eigenen Wasserzähler	Warmwasser braucht lange durch Leitungen → Verbesserung der Warmwasserverteilung	Prüfung / Befragung Fachingenieur					
	Anbringen von Hinweisschildern an den Toiletten, die Wasserspartasten auch zu benutzen	FSJ					

Ziel	Maßnahme	Ausführung (Wer?)	Fertigstellung (Bis wann?)	Kosten (Schätzung)	Arbeits-/ Zeitaufwand	Dokument (Arbeits- anweisung formulieren?)	Erledigungs- vermerk
4) Stromverbrauch	Prüfen, ob Stromzähler noch weiter zu reduzieren/bündeln sind, um mehr Überblick zu erhalten	Samariter Energie GmbH					
	Stromverteilung zwischen den Gebäuden klären (Hühnerstall, Gärtnerwerkstatt)	Umweltteam Stiftung					
	Einrichtungsübergreifend Ausstieg aus Atomstrom						

Ziel	Maßnahme	Ausführung (Wer?)	Fertigstellung (Bis wann?)	Kosten (Schätzung)	Arbeits-/ Zeitaufwand	Dokument (Arbeits- anweisung formulieren?)	Erledigungs- vermerk
5) Mitarbeitermotivation	Ausschreibung des Tagesklinik-Umweltpreises 2012 für die Mitarbeiter der Tageskliniken in Esslingen und Nürtingen.	Herr Czisch	Juli 2012	40 €	Insgesamt etwa 10 Mitarbeiterstunden	Wurde bereits angekündigt und ausgeschrieben	

Ziel	Maßnahme	Ausführung (Wer?)	Fertigstellung (Bis wann?)	Kosten (Schätzung)	Arbeits-/ Zeitaufwand	Dokument (Arbeits- anweisung formulieren?)	Erledigungs- vermerk
6) Reduktion des Grünschnitts auf dem Gelände	Mithilfe der Arbeitstherapie beim Häckseln des Grünschnitts						

Ziel	Maßnahme	Ausführung (Wer?)	Fertigstellung (Bis wann?)	Kosten (Schätzung)	Arbeits-/ Zeitaufwand	Dokument (Arbeits- anweisung formulieren?)	Erledigungs- vermerk
7) Papierverbrauch auf Umweltpapier umstellen	Das bisher genutzte Frischfaserpapier soll testweise durch Recyclingpapier ersetzt werden, zur Ermittlung in welchem Maß eine Umstellung möglich ist	Verwaltungsbereich (Frau Weinhard / Frau Stang)	Testlauf soll bis Ende 2011 erfolgen	Geringe Zusatzkosten	Läuft bei nächster Bestellung mit		

5.2.4 Wohnstätte Oberensingen

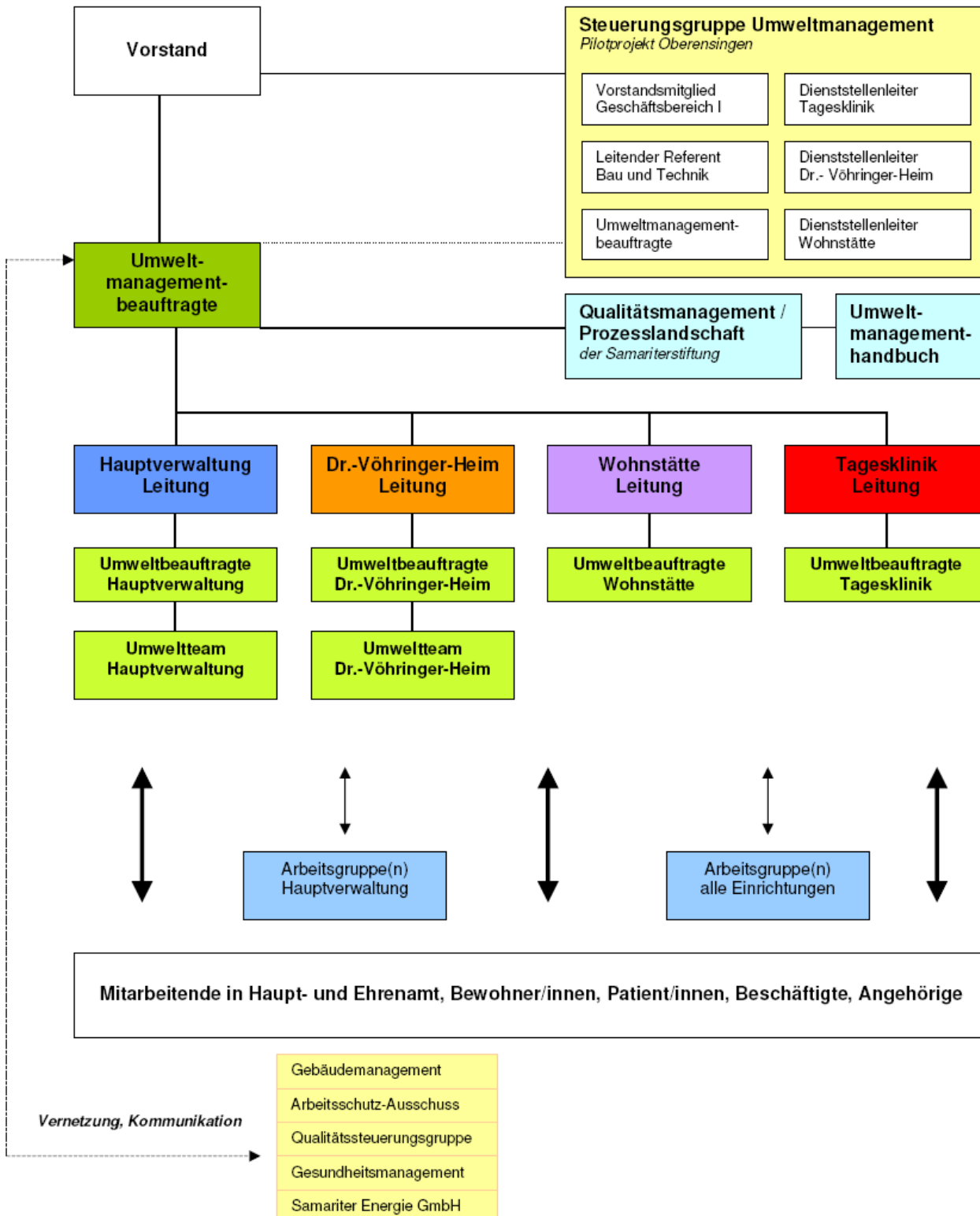
Umweltprogramm 2012–2016 vorangegangenes Umweltprogramm ist weitgehend abgearbeitet

Ziel	Maßnahme	Fertigstellung
Wasser: Reduktion des Wasserverbrauchs um 2 %	Reduktion Wasserverbrauch aufrechterhalten	fortlaufend
Wärme: Optimale Einstellung der Heizungsanlage Schimmelbildung in den Bewohner-Zimmern Umweltbewusstes Nutzerverhalten steigern Körperwahrnehmung steigern	Blockheizkraftwerk im DVH Niedrige Verbräuche aufrechterhalten	fortlaufend
	Weitere Schimmelsanierung in allen Zimmern weiter durchführen	fortlaufend
	Tägliches Stoßlüften in allen Zimmern weiter durchführen	fortlaufend
	Teamsitzungen, Hausversammlungen, Übergaben nützen um über optimales Heiz- und Lüftverhalten (Stoßlüftung, Heizen bei Nichtanwesenheit) aufzuklären.	fortlaufend
	Regelmäßig Körperwahrnehmungstraining, Bewegungsgruppe anbieten. Tagesstruktur mit Gartengruppe, Outdoorgruppe, Ziegen und Hühnerhaltung, Arbeiten im Wald aufrechterhalten	fortlaufend
Strom: Bewusstsein für sparsamen Einsatz elektrischer Energie schaffen Stromeinsparung um 3 %	Atomstromausstieg. Siehe oben umweltbewusstes Nutzerverhalten	Bis 2015
Verkehr: Dienstfahrten mit PKW um 5 % reduzieren	Betreuungs- und sonstige Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln unternehmen.	fortlaufend
Küche: Einkauf von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgüter aus der Region.	Einkauf bei ortsansässigen Händlern	fortlaufend
	Anbau von Gemüse im eigenen Garten.	fortlaufend

6. Umweltmanagementsystem und zentrales Managementreview

Die Samariterstiftung versteht das Umweltmanagement als einen wesentlichen Beitrag zur Organisationsentwicklung. Vereinzelt Aktivitäten im Umweltschutzbereich sollen nun besser strukturiert und koordiniert werden. Eine klare Aufbauorganisation ist die Voraussetzung für kontinuierliche Verbesserungen.

Das Umweltmanagement gliedert sich in folgende Bereiche:



Bewertung durch den Vorstand (zentrales Management Review)

Bewertung des Umweltmanagements der Samariterstiftung an den Standorten

- Hauptverwaltung
- Dr. Vöhringer- Heim
- Tagesklinik im Schlössle
- Wohnstätte Oberensingen

Wir haben zu Beginn des Jahres 2007 damit begonnen ein Umweltmanagementsystem nach EMAS VO und deren Anhang 1 (ISO 14001) aufzubauen. Dieses wollen wir kontinuierlich verbessern.

Die Umwelleitlinien wurden erstmalig im Juni 2008 durch den Vorstand in Kraft gesetzt und damit das gesamte System implementiert. Jährlich wurden interne Audits in allen Einrichtungen jeweils von der Nachbareinrichtung im routierenden System durchgeführt. Die Berichte der internen Audits wurden von den Einrichtungsleitungen mit Umsetzungsmaßnahmen versehen und damit zu Managementreviews umgewandelt. Jährlich hat eine Überprüfung durch den externen Umweltgutachter stattgefunden. Dieses Jahr findet die erste Revalidierung unseres Systems statt.

Für uns hat sich gezeigt, dass unsere implementierte Managementsystematik und die dazu gehörende Dokumentation grundsätzlich geeignet sind, um unsere –jetzt erneuerten - Umwelleitlinien umzusetzen und die gesteckten Zielsetzungen zu erreichen. Wir haben aber auch viele Schwachpunkte festgestellt, die wir über Maßnahmenpläne abgearbeitet haben. Hierbei handelt es sich u.a. um deutlich verbesserte Vorgaben und Überprüfungen im Bereich der Arbeitssicherheit für den gesamten Träger. Die Einhaltung der für uns geltenden Rechtsvorschriften überprüfen wir regelmäßig, mindestens einmal im Jahr.

Auf die Einbeziehung der Mitarbeitenden, Patienten und Bewohner legen wir großen Wert. In der Mitarbeiterschaft wird immer wieder über Umweltthemen diskutiert, und es kommen auch Verbesserungsvorschläge aus der Mitarbeiterschaft.



Dr. Hartmut Fritz
Vorstandsvorsitzender



Christian Kächele
Vorstand

Nürtingen, am 11. November 2011

7. Ansprechpartner, Impressum

Samariterstiftung
Schlossweg 1
72636 Nürtingen
07022/505200

Vorstandsvorsitzender
Dr. Hartmut Fritz, Dekan a.D.

Umweltmanagementbeauftragte
Mail: karin.friess@samariterstiftung.de

Umweltteam Grüner Gockel:
Oktavia Eichel, Ingrid Friesenhan, Karin Frieß, Rebecca Gaus, Joachim Gelzinus, Melitta Maftai, Regina Munz,
Christa Reutter, Andreas Schlegel, Karin Speisekorn.

Impressum:
Samariterstiftung
Dr. Hartmut Fritz

Die Umwelterklärung ist auch auf der Homepage der Samariterstiftung veröffentlicht:
www.samariterstiftung.de

8. Gültigkeitserklärung (Erklärung des Umweltgutachters)

Der

Umweltgutachter

Dipl.-Ing. Henning von Knobelsdorff
Mozartstraße 44
53115 Bonn

hat das Umweltmanagement-System, die Umweltbetriebsprüfung, ihre Ergebnisse, die Umweltleistungen und die Umwelterklärung der

**Samariterstiftung
Schlossweg1
72622 Nürtingen**

mit den Einrichtungen

**Hauptverwaltung (50 Mitarbeiter)
Dr.-Vöhringer-Heim (89 Mitarbeiter)
Tagesklinik im Schlössle (13 Mitarbeiter)
Wohnstätte Oberensingen (12 Mitarbeiter)**

*mit dem NACAE Code 85, 55.10 „Altenpflege“, „Gastronomie“
auf Übereinstimmung mit der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und
des Rates vom 25. November 2009 über die freiwillige Beteiligung von Organisationen an einem
Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung (EMASIII)
geprüft und die vorliegende Umwelterklärung für gültig erklärt.*

Es wird bestätigt, dass

- die Begutachtung und Validierung in voller Übereinstimmung mit den Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 durchgeführt wurde,
- keine Belege für die Nichteinhaltung der geltenden Umweltvorschriften vorliegen,
- die Daten und Angaben der Umwelterklärung des o.b. Standortes im begutachteten Bereich, ein verlässliches, glaubhaftes und wahrheitsgetreues Bild sämtlicher Tätigkeiten der Standorte innerhalb des in der Umwelterklärung angegebenen Bereiches geben. Die nächste konsolidierte Umwelterklärung wird der Registrierstelle spätestens bis zum 30. November 2012 vorgelegt.

Nürtingen, den 29. November 2011
Henning von Knobelsdorff
Umweltgutachter
DE-V-0090